AB g
50A 8,10

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-120032-p0001-2

Zwey Christliche

Denck- und Danck-Predigten/

Als

Der Hochgebohrne Graf und Herr/

Herr Ludwig/

Graf von Hohenloh und Gleichen/
Herr zu Langenburg u. Cranichfeld ꝛc.

die Kirche in Nero Dorff Billingspach
erweitern und wieder aufbauen lassen/

Nach glücklich vollendeter solcher Arbeit den 4ten November 1725. war der XXIII. Sonntag nach Trinitatis, vor dasiger Christlichen Pfarr-Gemeinde abgeleget/ und nun zu weiterem guten Andencken in den Druck gegeben

Von

Johann Friederich Wolff/
Hoch-Gräfl. Hohenloh-Langenburgischen Pfarrern daselbst.

Schwäb. Hall/
Gedruckt und zu finden bey Georg Michael Mayern/ 1726.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-120032-p0004-9

Dem
Hochgebohrnen Grafen und Herrn/

Herrn Ludwig/

Grafen von Hohenloh und Gleichen,
Herrn zu Langenburg und
Cranichfeld/ ꝛc.

Meinem gnädigsten Grafen und Herrn!

Hochgebohrner Graf,
gnädigster Graf und Herr!

EUer Hoch Gräffliche Excellence geruhen gnädigst zu vermercken/ daß nachstehenden Predigten Dero theuren Nahmen vorzusetzen/ und in solcher Gestalt sie vor Dero Augen zu bringen und niederzulegen das Hertz fasse. So sehr mir solches eine vor Eurer Hoch-Gräfflichen Excellenz in unterthänigster Demuth tragende respectueuse Ehr-Furcht verwehren wollen/ so sehr hat mir die Betrachtung Dero gewohnten Huld und Gnade sowohl zu gnädiger Aufnahm meines Unterfangens/ als auch zu Erlangung eines holden Blickes auf diese Bogen die Hoffnung gemacht. Es führen doch solche Dero theuren Nahmen bey keiner andern/ als solchen

solchen Gelegenheit / darinnen sie / **gnädigster Graf und Herr** / als ein auf Beförderung des rechten heiligen GOttes-Dienstes bedachter Pfleger der Kirche GOttes / ein höchst-rühmliches Gedächtnus Dero theuren Nahmens gestifftet haben. Wenigstens der Gemeine / in der ich nach GOttes Willen / und auf Dero hohen Beruff lehre und arbeite / können auch ins künfftige diese Predigten eine Erinnerung geben zu unterthänigster Danckbarkeit / vor die mit hiesigem Kirchen-Bau erzeigte Gnade.

Wie nun bey solcher Bewandtnuß **Euer Hoch-Gräffliche** Excellence Dero hohen Nahmen auf diesen Blättern zu lesen nicht ungnädig vermercken werden; Also meiner gethanen Bitte füge in unterthänigster Devotion an / den treu-gemeinten Wunsch / daß Dero Nahm sowohl im Himmel mit den Gerechten immerdar angeschrieben verbleiben möge / als auch auf Erden je mehr und mehr gepriesen werde / als der Nahm eines GOtt ehrenden / und von GOtt wieder geehrten und gesegneten treuen Regenten in Israel. Als nur gehalten / und vor einer Christlichen Versammlung abgeleget wurden diese Predigten; haben wir Dero hohe Posterität wohl zu wünschen / noch nicht aber vor Dieselbe zu beten / die Gelegenheit und Erlaubnus gehabt. Es hat aber seit deme der liebe GOtt **Dero Hoch Gräfliche**

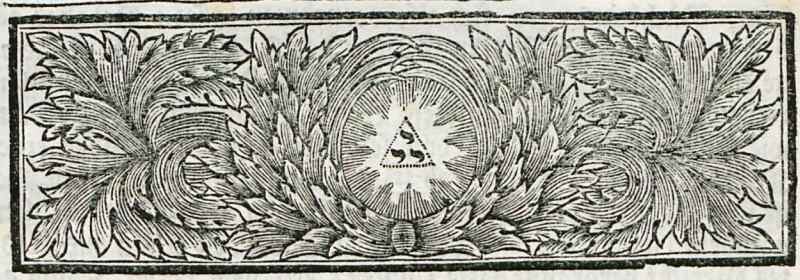
Frau Gemahlin zu einer geseegneten Mutter eines solchen Sohns gemacht / welcher Dero fast verwaißte Burg wiederum mit neuer Hoffnung belebet. GOtt lasse Denselben gedeyen / wachsen und zunehmen an Alter / Weißheit und Gnade / bey Jhme und bey den Menschen / auf daß auch an einem in die Vätterliche Fußstapffen trettenden Sohn der Nahme des Hochgräfl. Herrn Vatters zu seiner Zeit möge gepriesen werden. Eben dieser gute GOtt lasse Dero gantzes Hoch-Gräfliches Hauß beständig zum Seegen gesetzet verbleiben. So wünschet unter demüthigster Anbefehlung zu fernerer Huld und Gnaden

Hochgebohrner Graf,
Gnädigster Graf und Herr!

Eurer Hoch Gräfl. Excellence

Billingspach / den 7ten Octobr.
1726.

unterthänigster Diener
Johann Friederich Wolff.



Erste Predigt/
so Vormittag gehalten worden.

Vorbereitung.

Die heylwertige Gnade JEsu Christi / die erbarmende Liebe GOttes des himmlischen Vatters / und die Seegens-reiche Gemeinschafft des Heil. Geistes / sey und bleibe in diesem erneuerten und erweiterten Kirchen-Hause / mit Euch und Euren Kindern und Nachkommen / heute und allezeit biß ans Ende der Tage / Amen.

Nachdem ich Euch also / andächtige und in Christo JEsu geliebte Zuhörer / da ich zum erstenmahl diesen neuen Lehr-Stuhl in Eurer Versammlung betrette / in dem Dreyeinigen GOTT hertzlich gegrüsset und geseegnet habe; nehme ich billich Euch also gleich weiters mit mir / und führe Euch hin vor den Thron der Göttlichen Majestät / auf daß ihr samt mir lobet heute unsern GOtt / vor die uns mit dem gegenwärtigen Kirchen-Bau erzeigte Gnade. Die Worte hierzu borgen wir ab dem Priester und Schrifftgelehrten Esra / der im VII. Cap. seines

seines Büchleins v. 27. sich also vernehmen lässet: Gelobet sey der HErr unserer Vätter GOtt / der solches hat dem Könige eingegeben / daß er das Hauß GOttes zu Jerusalem zierete. Es schicken sich diese Worte zu unserm Zweck / dann wie ihr abnehmen werdet von selbsten / so hat auch über einen Kirchen-Bau Esras diß Lob GOttes angestimmet. Und zwar ist ihm die Rede von dem andern Tempel zu Jerusalem / welcher / nachdem Nebucadnezar der König zu Babel den ersten aus GOttes Gericht verbrannt hatte / unter Cyro dem Perser-König gegründet / nachgehends unter Dario nothdürfftig zu Stande gebracht / von Arthasasta aber beehret / und herrlich beschencket worden. Das letztere ist es / so hier Esra meynet / und hierüber die göttliche Güte / welche das Hertz des Königs zu solchen Gnaden geneiget habe / mit den Worten preiset: Gelobet sey der HErr unserer Vätter GOtt / der solches hat dem Könige eingegeben / daß er das Hauß GOttes zu Jerusalem zierete. Wir könnten hierbey des mehrern die Anmerckung machen / wie doch auch Kirchen- und Gottes-Häuser aus göttlicher Verhängnuß und Zulassung so gar unterschiedene fata und Schicksaale haben. Dann nicht selten lässet GOtt über seine Kirche solche Feinde und Widerwärtige kommen / über die man seufftzen und klagen muß / aus Psal. LXXIV, v. 6. 7. 8. Sie zerhauen alle Taffel-Werck deines Hauses mit Beil und Barten / sie verbrennen dein Heiligthum / sie entweihen die Wohnung deines Nahmens zu Boden / sie sprechen in ihren Hertzen: Lasset uns sie plündern: Sie verbrennen alle Häuser GOttes im Lande. Hergegen aber auch zu andern Zeiten schicket GOtt gütige und fromme Davides, Salomones, Hiskias, Josias, sind fromme Jüdische Könige / er schicket Constantinos Magnos, und Carolos Magnos, sind Christliche Kayser / ja er erwecket wohl gar ausser den Mauren seiner Kirche / und aus den ehemahligen Feinden derselben edelmüthige Cyros, Darios, Artaxerxes, sind obgemeldte alte Persische Könige / die / wie sonsten des Volcks Gottes

tes sich annehmen / also auch Kirchen- und Bet-Häuser desselben bauen und befördern. Von einem wie von dem andern liessen sich merckwürdige Exempel anführen. Doch so weit wollen wir nicht gleich im Anfang uns verlauffen / sondern uns genügen lassen daran / daß wir wissen / mit was Gelegenheit Esra habe angestimmet diß Lob Gottes: Gelobet sey der HErr unserer Vätter Gott u. s. w. Diese Worte nun borgen wir jetzo ab dem frommen Esra, dann welches heute besonders unsere Freude ist / so hat der GOtt unserer Vätter Dem Hochgebohrnen Grafen und Herrn / Herrn LUDWIG, Grafen von Hohenloh und Gleichen / Herrn zu Langenburg und Cranichfeld / unserm gnädigsten Grafen und Landes-Herrn ins Hertz gegeben / diß Hauß GOttes in unserm Billingspach wiederum zu bauen / zu erneuren und erweitern. Welches / wann es schon kein solcher Pallast ist / wie das ehemahlige Hauß GOttes zu Jerusalem war; ist es doch uns / die wirs weder gröſſer noch prächtiger nöthig haben / billich eben so lieb / als den Juden ehemahls ihr Tempel zu Jerusalem seyn möchte. Nachdeme nun dieser Bau / so viel heuer geschehen mag / unter GOttes Gnaden vollendet / und wir darzu unsere erweiterte und erneuerte Kirche heute mit einer neuen Cantzel und neuen Altar besser als vorhin gezieret sehen; so lassen wir billich uns gesaget seyn / was Psal. C, 3. stehet: Gehet heute zu seinen Thoren ein mit Dancken / zu seinen Vorhöffen mit Loben / danckt ihm / und lobet seinen Nahmen. Ja / das thun wir mit Freuden / und sagen untereinander: Gelobet sey der HErr unserer Vätter GOtt / der solches hat unserem Herrn ins Hertz gegeben / daß Er diß Hauß GOttes erweiterte / erneuerte und zierte. Dann ja so liederlich und undanckbar wird hoffentlich keines unter uns in seinem Urtheil seyn / daß es bey sich selbsten dächte: O! ob wir eine neue oder alte / eine wohl- oder übel-gebauete Kirche haben / was ligt dran? Man kan in einer alten Kirche auch GOttes Wort hö-

ren und beten. Liebe Zuhörer/ ich weiß das wohl/ und noch ein mehrers darzu/ daß nemlich auch/ was die Häuser unserer leibl. Wohnung betrifft/ man endlich zur Noth in einem alten Hauß/ in einer Bettel-Hütten/ in einer elenden Stroh-Hütten wohnen/ ja gar/ wann es seyn müste/ ohne Hauß in Hölen und Klüfften der Erden sich aufhalten könne/ wie sonderlich zur Zeit Landesverderblicher Kriege manchesmal geschiehet. Aber würde dann deßwegen euch eins seyn/ wie das andere/ und achtet ihrs nicht vor einen Seegen und Zierde unsers Landes/ daß ihr und wann ihr in wohlgebaueten Häusern wohnen könnet? Nun wohl/ eben so ist es mit unsern Kirchen-Häusern. Freylich/ wann es seyn muß/ können wir auch in übelgebaueten Kirchen GOttes Wort hören und beten/ ja was noch mehr ist/ wir können/ wann es seyn muß/ gantz und gar ohne Kirchen seyn. Die ersten Christen/ die nach Christi Himmelfahrt von den Aposteln und ihren Nachfolgern aus dem Heydenthum bekehret worden/ haben in die 300. Jahr lang keine offentliche Kirchen-Häuser erlangen können/ sondern wohl gar in Hölen und Klüfften der Erden ihre Versammlungen zum Wort GOttes und Gebett und zum Gebrauch der H. Sacramenten gehalten/ gleichwohl aber zu solcher Zeit ernstlicher gebetet/ begieriger das Wort GOttes angenommen/ sehnlicher nach dem H. Abendmahl gehungert/ steiffer über dem rechten heiligen Gottes-Dienst gehalten/ als heute zu Tag unsere eckele/ satte/ überdrüßige und undanckbare Leuthe thun. Aber wer anderst als ein Fanatischer Schwärmer und Irr-Geist wird deßwegen so unvernünfftig seyn/ daß er es nicht vor eine grosse Glückseeligkeit halte/ wann Secul. IV. unter dem Christlichen Kayser Constantino M. die Christen die offentliche Religions-Freyheit/ und mit derselben auch Kirchen-Häuser erlanget haben! Einmahl so viel es einem jeden unter uns lieber seyn mag/ in einem Hauß/ als in einer elenden Hütten zu wohnen; eben so sehr hat man es vor Glückseeligkeit und Gnade GOttes zu achten/ wann wir unsere Versammlungen zum Wort Gottes

tes und Gebeth in wohlgebauten Kirchen-Häusern halten können. Da deme also / ey dann so sage ich abermahl: Gelobet sey der HERR unserer Vätter GOtt / der solches unserm Herrn hat in das Hertz gegeben / daß er diß Hauß GOttes erweiterte und erneuerte. Es ist diß geschehen in dem gegenwärtigen 1725sten Jahr / in welchem sich das 200. jährige traurige Andencken des unseeligen so genanndten Bauren-Kriegs wieder erneuert / welcher auch in hiesiger Landes-Gegend / auch in der löblichen Grafschafft Hohenloh erbärmlich gewütet / Kirchen / Schlösser / Klöster und Palläste zu Stein- und Aschen-Hauffen darnieder geleget hat. So traurig das Andencken dessen denjenigen ist / die der Geschichten solches Kriegs kündig sind; So sehr gereichets uns zur Freude anheute an diesem Ort / daß An. 1725. unsere Kirche zwar niedergerissen worden / aber nicht von Feinden und Widerwärtigen / sondern auf Befehl eines huldreichen Christlichen Landes-Vatters also niedergerissen worden / daß sie besser wieder solte erbauet werden / wie wir es sehen auf den heutigen Tag. Hierüber / gleichwie unsers gnädigsten Graffen und Herrn HochGräfliche Excellence, auf mancherley Weise bißhero Dero gnädiges hohes Vergnügen bezeuget haben / und auch heute dadurch es bezeugen / daß sie durch eine hohe Abordnung unsere dißmahlige Kirchweyh beschicket; Also vielmehr sind wir darüber hertzlich erfreuet / nehmen nochmahls die Worte Esrä und sagen: Gelobet sey der HErr unserer Vätter GOtt / der solches hat unserm Herrn ins Hertz gegeben / daß Er diß Hauß GOttes erweiterte und erneuerte. Und nun wie wir unter solchem Loben und Dancken an dem gegenwärtigen Tage unserer Kirchweyh unsere Andacht angefangen haben; Also wollen wir uns nun darüber des weitern miteinander besprechen. Darmit es nun zu Beförderung der Ehre GOttes / und zu unserer Erbauung wohl gerathen möge / so lasset uns unsern GOtt um seines H. Geistes Gnade / Beystand

und Mitwürckung demüthig bitten in einem andächtigen Vatter Unser / wann wir vorhero in frölicher Danckſagung zu GOtt werden geſungen haben: Nun dancket alle GOtt / mit ꝛc.

TEXTUS.

Das gewöhnliche Sonntags-Evangelium Matth. XXII. 15. -- 22.

DA giengen die Phariſäer hin / und hielten einen Rath / wie ſie Jhn fiengen in ſeiner Rede. Und ſandten zu Jhm ihre Jünger / ſamt Herodis Dienern / und ſprachen: Meiſter / wir wiſſen / daß du wahrhafftig biſt / und lehreſt den Weeg GOttes recht / und du frageſt nach niemand; dann du achteſt nicht das Anſehen der Menſchen. Darum ſage uns / was düncket dich? Jſts recht / daß man dem Kayſer Zinß gebe / oder nicht? Da nun JEſus mercket ihre Schalckheit / ſprach Er: Jhr Heuchler / was verſuchet ihr mich? Weiſet mir die Zinß-Müntze. Und ſie reichten ihm einen Groſchen dar. Und Er ſprach zu ihnen: Weß iſt das Bild und die Uberſchrifft: Sie ſprachen zu Jhm: deß Kayſers. Da ſprach Er zu ihnen: So gebt dem Käyſer / was des Käyſers iſt; und GOtt / was GOttes iſt. Da ſie das höreten / verwunderten ſie ſich; und lieſſen Jhn / und giengen davon.

Eingang.

VOn eben demjenigen GOttes-Hauß / über welchem Eſras vorhin ſeinen GOTT gelobet / laſſet Euch Andächtige / der Worte des Propheten Haggai Cap. II, 4. erinnern: Wer iſt unter Euch überblieben / der diß Hauß in ſeiner vorigen Herrlichkeit geſehen /

und

und wie sehet ihrs nun an? Jsts nicht also / es düncket Euch nichts zu seyn? Es vergleichet hier der Prophet gegeneinander den ersten und den andern Tempel zu Jerusalem. Nachdem nun der andere/sonderlich damahls dem ersten an Herrlichkeit bey weitem nicht hat gleich gesehen; So kan der Prophet selbst nicht umhin / er muß denen zum theils weinenden und betrübten Juden es eingestehen. Das geben nun seine Worte/wann er sagt: Wer ist unter euch überblieben / der diß Hauß in seiner vorigen Herrlichkeit gesehen hat? Und wie sehet ihrs nun an? Jsts nicht also / es düncket euch nichts zu seyn? In was Absicht Haggai dieses gesaget / und wie er gleich darauf den Juden zu Abwischung ihrer Thränen einen herrlichen Trost habe angefüget von Christo / der in den andern Tempel kommen / und durch seine gnadenreiche Zukunfft den Abgang leiblicher Herrlichkeit und Zierde ersetzen würde / darvon lässet sich jetzo das mehrere nicht reden; Nur dieses sage ich: Bey uns kommts dermahlen anderst heraus / wann wir unser voriges und diß jetzige Kirchen-Hauß gegen einander vergleichen. Dann zwar/ wir haben alle / so viel unserer hieher gepfarret sind / gesehen das vorige Hauß / aber wir können nicht sagen / in seiner vorigen Herrlichkeit / sondern in seiner vorigen Unansehnlichkeit. Wolte ich heute die Frage herum gehen lassen: Wie sehet ihrs nun an? So darff ich wohl nichts wenigers als dieses sorgen / daß ihr sagen möchtet: Das neue düncket uns nichts zu seyn/ sondern ich bin versichert / wann wir heute die alte Kirche neben die neue könnten hinstellen / obschon die neue keine grosse Domm- oder Stiffts-Kirche ist / und die alte nicht eben die schlechteste Dorff-Kirche im Lande gewesen ist / es würde uns gleichwol die alte gegen die neue düncken nichts zu seyn. Dann ja / wie niedrig / eng und finster unsere alte Kirche gewesen sey / das ist uns wohl erinnerlich. Aber wie siehets nun aus? Nun ist sie aus ihrer Niedrigkeit zu einer muntern Höhe erwachsen / aus einem gleichsam engen Kercker ist sie ein weiter Saal worden / und ih-

re Finsternuß ist durch die ansehnliche Fenster in lauter Liecht verwandelt. Hierwieder/ gleichwie ihr nichts werdet einzuwenden haben; Also möchte nicht ungerne hierbey in etwas ausschweiffen/ in die Frage / was von Schöne und Pracht der Kirchen-Gebäude zu halten sey? Dann freylich / man kan der Sache zu viel und zu wenig thun. Zu viel thut wenigstens in den Kloster-Stiffts- und Domm-Kirchen (dann sonst auf dem Lande siehets auch offt nicht zum besten aus) das Pabstthum / und der seelige D. Luther, dessen Gedächtnus sonderlich diese Woche bey der Evangelischen Kirche heilig und im Seegen ist / hat billich nebst vielen andern / so er in seinen nun vor 208. Jahren zu Wittenberg offentlich angeschlagenen Lehr-Sätzen widersprochen/ auch dieses mißfällig angesehen/* daß damahls die St. Peters-Kirche zu Rom durch den Betrug des Ablasses von dem Haut / Bein und Fleisch der armen Schaafe Christi mit übergrossen Unkosten gebauet wurde. Wie nun das Pabstthum der Sach zu viel thut; also/ daß ich allerley anderer Irr-Geister geschweige / thun der Sache zu wenig die Calvinisch-Reformierte/ wann sie so gar sehr den Schmuck der Kirchen verwerffen wollen. Wiewol/ sie sind hierinnen mit sich selbst nicht eins/ und überhaupt ist das eine seltsame Heiligkeit / wann sie auf die Schönheit der Kirchen so wenig halten / und doch keine Kirche / die wir haben/ zu schön ist/ daß sie nicht gerne dieselbige an sich ziehen. Das richtigste Urtheil wird wohl auch hier seyn/was das Sprichwort saget: Medium tenuere beati: Die Mittel-Strasse wirds wol am besten treffen. Kirchen soll man freylich nicht mit allzu grossen und solchen Unkosten bauen / welche machen/ daß an die lebendigen Steine/ an dem Bau der Christl. Kirche das Nöthige nicht kan gewendet werden / doch ists auch nicht recht/ wann man die Unkosten auf Kirchen-Gebäue so gar vor verlohren achten wolte. Und was den Schmuck derselben betrifft / so soll freylich eine Kirche nicht wie ein Weibisch- und eitel-geschmücktes Frauen-

* vid. thes. 50. & 51.

Frauenzimmer-Gemach / oder wie ein prächtiger Königlicher Saal aussehen / woran sich eitele Menschen vergaffen / und darüber dessen / was in der Kirche zu thun ist / vergessen könnten. Doch kans auch nimmermehr recht seyn / wann Kirchen aussehen wie Ställe / ja mancher Pferdt-Stall grosser Herren / fast möchte auch sagen / manches reichen Bauren Ochsen-Stall besser aussiehet / als manche Kirche. Auf eine der Heiligkeit und Ernsthafftigkeit dessen / was in den Kirchen geschiehet / gemäße Art / dörffen und sollen Kirchen-Häuser allerdings wohl gebauet und gezieret seyn / und gilt da nicht / daß man frage: Worzu dienet dieser Unrath? Matth. XXVI, 8. Doch wir kommen wieder zuruck auf unsere Kirche. Die wäre auch nun mit ihrer muntern Höhe / mit der ansehnlichen Weite / mit der lieblichen Helle genug gezieret. Sie hat aber auch über dieses allbereit einen weitern Schmuck erlanget / an der neuen Cantzel und an dem neuen Altar / welcher darzu von der Hoffnungs-vollen Mutter unsers Landes / unsers gnädigsten Grafen und Herrn HochGräflichen Frau Gemahlin gekleidet und gedecket worden. Gehet sonst noch eins und anders ab / das wird / so der HErr will / und wir leben / sich auch vollends ergeben. Doch / liebe Zuhörer / nachdem wir so viel von dem äusserlichen Schmuck der Kirchen geredet / was meynet ihr dann wohl / daß vor den gröSten Schmuck unserer erneuerten und erweiterten Kirche möchte zu achten seyn? Ihr werdet ja nicht an lauter äusserliche Dinge / an kostbare Farben / an schöne Gemählde / an künstliche Schnitz-Wercke / an ausgehauene Steine und dergleichen gedencken. Dann warlich auch hier gilt / was Psal. XLV, 14. stehet: Deß Königes Tochter ist gantz herrlich inwendig. Der beste Kirchen-Schmuck / wann wir von demjenigen reden wollen / was auch von GOTT davor geachtet ist / kommt auf gantz andere Dinge an: Kurtz und gut es zu sagen / wann es einer Kirche fehlet an treuen Lehrern und gottseeligen Zuhörern / so

gehet

gehet ihr ab der beste Schmuck / wann sie aber aufweisen kan reine und getreue Lehrer / wann sie zeigen kan fromme Zuhörer / da hat sie den besten Schmuck / wann schon ihr an jenem äusserlichen vieles abgieng. Und ach! was diesen Schmuck betrifft / da mag leicht unsere alte Kirche vor der neuen den Vorzug gehabt haben. Dann wann ich daran gedencke / wie wir die theure Beylag unserer Evangelisch-Lutherischen Religion von unsern Vorfahrern her empfangen; so ergibt sichs von selbsten / wann ich gleich keine Urkunden aufweisen kan / daß vor beyläuffig 150. oder 200. Jahren das Wort GOttes / da es aus den Finsternussen des Pabstthums wieder hervor gezogen worden / mit grosser Begierde und Freude seye angenommen worden. Da es also zugieng / war unsere alte Kirche mehr als mit allem Gold und Silber geschmücket / dann darbey bleibets: Reine Lehrer und gottseelige Zuhörer müssen vornehmlich eine Kirche zieren und herrlich machen. Ergäntzet aber wird vollends die Herrlichkeit / wann über diß eine gottseelige Obrigkeit im Lande ist / die das Wort des HErrn fördert / und der Kirchen des Landes mildiglich pfleget. Und ach! daß biß ans Ende der Tage diese unsere erweiterte und erneuerte Kirche mit diesem Schmuck vor GOtt heiliglich prangen zu können / die Gnade haben möchte. Diß / wie es der vornehmste Innhalt all unsers Gebetts seyn wird / welches wir heute verrichten werden zu GOtt; Also wollen wir jetzo das mehrere darvon reden / nach Anleitung des verlesenen Sonntags-Evangelii / welchem / ob ihr schon äusserlich nicht werdet ansehen wollen / daß es uns zu solcher Betrachtung Anlaß gebe / wird doch die Ausführung es zur Genüge zeigen. Es sey demnach Eurer Christlichen Liebe zu betrachten vorgestellet

Die beste Herrlichkeit und Zierde eines erbauten Kirchen-Hauses /

Wie solche darinn bestehe / daß es habe

I. Einen frommen und getreuen Kirchen-Herrn.
II. Rechtschaffene Kirchen-Lehrer.
III. Gottseelige Kirchen-Kinder.

Ab-

Abhandlung.

IN unserm vorhabenden Evangelio wird zwar mit keinem Wort einer Kirche gedacht. Es ist aber / was darinnen erzehlet wird / eine Geschicht / die in einer Kirche / in dem Hause GOttes zu Jerusalem zwischen unserm Heyland und seinen Feinden den Pharisäern vorgegangen. Daran lässet uns nicht zweiffeln die Betrachtung des XXI. und XXIVten Capitels Matthæi, woraus / wie auch aus Marco und Luca, wir wissen / daß / da der liebe Heyland am Palm-Sonntag zu seinem Leiden nach Jerusalem eingezogen / Er zwar täglich ausser der Stadt in Bethanien übernachtet / morgens aber allemahl wieder nach Jerusalem gegangen / und daselbst im Tempel gelehret habe. Was sonderlich unsern Matthæum betrifft / stehet noch Cap. XXI, v. 23. daß Er im Tempel gelehret / und erst / Cap. XXIV, v. 1. heissets / daß Er aus dem Tempel gegangen. Was also darzwischen vorkommt / sind lauter Predigten / Disputationes und Gespräche / so er in dem Tempel mit den Pharisäern und Saducäern und gegen das versammlete Volck gehalten. Bedencken wir dieses / so sehen wir gar deutlich uns den Weeg gebahnet / zu derjenigen Betrachtung / da wir / was die beste Herrlichkeit und Zierde eines GOttes-Hauses sey / erbaulich erwegen wollen. Hierzu nun habe erfordert mit Lutheri Worten aus dem Catechismo.

I. Einen frommen und getreuen Kirchen-Herrn. Daß darmit auf Christliche hohe Obrigkeiten gezielet werde / werdet ihr von selbsten euch vorstellen / doch es ist allerdings nöthig / das Wort Kirchen-Herr vorher in etwas zu erläutern. Im allereigentlichsten Verstand ist Kirchen-Herr niemand anders / als unser hochverdienter Heyland JEsus Christus selbst. Der / wie Er durch sein eigen Blut Ihm eine Gemeine erworben / Act. XX, 28. Also auch / Ihn hat der Vatter gesetzet zum Haupt der

Gemeine über alles. Eph. I, 22. Bey solcher Bewandtnus möchte es fast vor eine dem HErrn JEsu verkleinerliche / und hohen Obrigkeiten sündlich-schmeichlende Benennung angesehen werden / wann man sie Kirchen-Herrn will nennen. Doch man darff nur der Mißdeutung vorkommen / so hats keine Noth. Freylich / wann man hohe Obrigkeiten in der Meynung wolte Kirchen-Herrn nennen / als wären sie es / die eigentlich die Kirche GOttes beschützten / die über die Gewissen zu herrschen hätten / die in Dingen des Glaubens und Christlichen Lebens / zumahl mit Ausschliessung der beeden andern Stände / zu gebieten und zu verbieten hätten / das wäre zu viel. Es ist aber zu wissen / daß die Kirche nicht nur in der innerlichen Hertzens-Regierung / sondern auch in der äusserlichen sichtbahren Gemeinschafft könne betrachtet werden / nach welcher sie als eine äusserliche sichtbarliche Societät ihre äusserliche Ordnung und Verfassung hat. In dieser Betrachtung ist gantz anderst von der Sach zu reden. Dann wie wir Esai. XLIX, 23. lesen / so hat GOtt der HErr selbst Obrigkeiten als Pfleger und Säug-Ammen seiner Kirchen verheissen. Das kan warlich nicht die Meinung haben / als wann nur die Kirche von der Obrigkeitlichen Macht und Herrlichkeit / Pflege und Gutes geniessen / nicht aber auch dieselbe in gehörigem Respect und Demuth erkennen und ehren solte. Neben dem wissen wir auch / daß hohe Obrigkeiten nicht nur die Christliche Liebe / sondern auch ihr Obrigkeitliches Amt / vermög Göttlichen Worts verbinde / vor ihrer Unterthanen geistliches und ewiges Seelen-Heyl zu sorgen. Weil nun vorhin schon ihr hoher Stand es mit sich bringet / daß alle diejenige Menschen / die zur Kirche GOttes gehören / auch den Lehr-Stand unausgenommen / als Menschen und Welt-Bürger in weltlichen und bürgerlichen Dingen ihnen unterworffen sind / und aber Christliche hohe Obrigkeiten / nachdeme sie aus Unterweisung der Christlichen Kirche den Christlichen Glauben zu ihrem Seelen-Heyl angenommen haben / der Kirche hinwieder

ihre

ihre Obrigkeitliche Macht und Herrlichkeit mitbringen / und sich mit allem / was sie sind und haben / ihrem Heyland JEsu Christo zum Dienst / auch in seiner H. Kirche wiedmen und opffern; so ist es / da ja billich ein jeder Stand der Christenheit nach Proportion dessen / was Er zur gemeinen Wolfarth der Christlichen Gesellschafft beyträgt / in Ansehung hoher Obrigkeiten der Billigkeit von selbsten gemäß / daß sie auch in der äusserlichen Gemeinschafft der Kirchen auf eine ihrem Mitbringen gemäße Art von den übrigen Gliedmassen Christlicher Gemeine erkandt und angesehen werden / kan also folglich die recht-glaubige Christliche Kirche mit Christlichen hohen Obrigkeiten nimmermehr also ehrvergessen umgehen / daß sie selbige nur als blinde Executores gebrauchete / sondern sie ehret hohe Obrigkeiten / wie auser der Kirche / so auch in der Kirche / und auf eine dem Reich Christi gemäße / und nicht wider dessen Kirchen-Herrschafft lauffende Art / weiß sie sich in Dingen ihrer äusserlichen Verfassung der Obrigkeitlichen Macht zu vertrauen / und dieselbe demüthig zu ehren. Diß wenige / wann ich auch jetzo eines mehrern geschweige / wird genugsam darthun / daß / wo es in gesundem Verstand geschiehet / man hohe / sonderlich Christliche und recht-glaubige Obrigkeiten (dann wie weit unglaubige und irr-glaubige Obrigkeiten eine Kirchen-Herrschafft ausüben können / darum bleiben wir jetzo unbekümmert) Kirchen-Herrn nennen / auch darvor erkennen und ehren dörffe und solle. Und nun daß diese ein edler Schmuck und Zierde der Kirchen seyen / das ist es / was wir nun deß weitern haben darzuthun. In unserm Evangelio gibt uns Anlaß darzu die Betrachtung des Gegentheils. Dann wann wir fragen / was dann das Haus GOttes zu Jerusalem / in welchem laut des obigen der Heyland sich dermahlen befindet / und nebst demselben andere Synagogen und Kirchen des Landes zu der Zeit vor eine Kirchen-Herrschafft gehabt haben; so wird uns zwar im Evangelio auf zweyerley Obrigkeit zu dencken Anlaß gegeben / dann (1) wird die des Jüdischen Landes damahlige aller-

höchste Obrigkeit/ der Römische Käyser genennet/ wann es heisset: Gebet dem Käyser/ was des Käysers ist. Auch (2) weil der Herodianer gedacht wird/ welche entweder/ wie Lutherus es übersetzet/ Herodische würckliche Bedienten/ oder doch Herodisch gesinnete Leute und Clienten gewesen/ so werden wir zugleich einer niedrigern Obrigkeit/ nemlich der Herodischen Familie erinnert/ welches Geschlecht eine geraume Zeit theils in Königlichem/ theils in Fürstlichem Titul eine Anfangs von dem Römischen Rath und Volck/ nachgehends aber von den Römischen Kayserm so wohl erhaltene/ als auch unumschränckte Gewalt und Regierung im Jüdischen Lande gehabt hat. Fragt sichs aber nun/ ob und wie dann die damahlige Jüdische Kirche zu diesen beyderseits Obrigkeiten/ als zu frommen und getreuen Kirchen-Herrn/ ein Vertrauen habe schöpffen können; so können wir anderst nicht sagen/ als daß an einem Ort so wenig als an dem andern sich einer guten Kirchen-Herrschafft seye zu getrösten gewesen. Dann was zuförderst die Herodische Familie betrifft/ so sind sämtliche Herodes, so wohl in H. Schrifft/ als in alten Geschichten/ als die ärgsten Heuchler/ Indifferentisten/ Religions-Spötter und Verächter bekandt. Um nur ein weniges darvon zu sagen/ so weiß man von Herode M. dem König/ daß/ ob er schon der Jüdischen Religion wolte zugethan heissen/ und zu dessen Beweiß mit grossen Kosten an dem Tempel zu Jerusalem gebauet/ er gleichwol zu Rom/ da er vor einen König ernannt worden/ in Begleitung Cæsaris und Antonii, als zweyer Grossen der Stadt Rom auf das Capitolium als den vornehmsten Heydnischen Götzen-Tempel gegangen/ und den Heydnischen vermeinten GOtt Jupiter angebetet. Das that er ausser Landes/ innerhalb des Landes aber hielte er dem ersten Römischen Kayser Julio Cæsari zu schmeichelhafften Ehren Heydnische und der Jüdischen Religion zuwider lauffende Spiele. * So weiß man

* Ita nuper admodum ex Josepho Wernsdorffius in disp. de Fermento Herodis pag. 34. seq.

man auch von Herode Antipa, daß / ohnerachtet er auch ein eifriger Anhänger der Jüdischen Religion seyn wolte / und viel auf Johannem den Tauffer hielte / Marc. VI, 20. er gleichwohl wider den allerdeutlichsten Ausspruch Göttl. Gesetzes seines Bruders Philippi Weib/und zwar so gar bey dessen Leb-Zeiten genommen habe. Endlich siehet man an Herode Agrippa aus Act. XXVI, 27. seqq. daß er zwar grosse Uberzeugung von Warheit der Christlichen Religion / und in seinem Gewissen grosse Bewegungen des H. Geistes dieselbe anzunehmen bekommen habe / man kan aber doch nirgends finden / daß er solchem Trieb des H. Geistes gefolget / sondern er ist geblieben / wer er war. Nimmt man auch nur diß angeführte wenige zusammen / so siehet man / daß sämtliche Herodes, die in der Bibel vorkommen / die Religion anderst nicht / als wie sie es entweder ihren Staats-Absichten / oder ihren Lüsten gemäß erachtet / äusserlich endlich wol mitgemacht / innerlich aber derselben nichts geachtet / und auch äusserlich bald mit den Juden Jüdisch / bald mit den Heyden Heydnisch gelebet haben. Solche Regenten geben nimmermehr gute Kirchen-Herren/wohl aber / wann sie es ihren sündlichen Absichten gemäß finden / Verfolger derselben ab. Wie dann dahero Herodes M. ohne alle Forcht GOttes den Bethlehemitischen Kinder-Mord verübet/ Matth. II, 16. Herodes Antipas aber / dem sonst von ihme geliebten und geförchteten Johannes / wider besser Wissen und Gewissen den Kopff abschlagen lassen / Marc. VI, 26. 27. Auch Christum in seinem Leiden liederlich verspottet / und dem Muthwillen seines Hoffgesindes überlassen hat/ Luc. XXIII, 11. Nicht weniger ist Act. XII, 1. seqq. zu lesen / wie daß ein Herodes Jacobum den Apostel mit dem Schwerdt habe tödten lassen / und auch an Petrum seine Verfolgungs-Hände geleget. So gar hatte sich die Jüdische und nachgehends Christliche rechtglaubige Kirche zu der Herodischen Familie nichts Gutes zu versehen. Gleiche Bewandnus hatte es mit der höchsten Obrigkeit / dem damahligen Römischen Kayser Tiberio, der war / daß ich eines

mehr andern geschweige / ein Heyd / und hat von ihme / wie von folgenden Heydnischen Kayserн in die 300. Jahr lang die Kirche GOttes so gar keine Pflege genossen / daß vielmehr neben andern Bedrängnussen man 10. grosse Haupt-Verfolgungen zehlet / welche von den Heydnischen Kayserн / bey erfolgter mächtiger Ausbreitung des Evangelii / über die Christliche Kirche ergangen. Was insonderheit die Zeiten Christi und seiner Apostel betrifft; so scheinet / daß die damahlige Röm. Obrigkeit der Kirchen-Sachen sich nicht einmahl angenommen / sondern / in so lang nicht die offentliche gemeine Ruhe darmit interessiret war / der Kirchen-Herrschafft sich gäntzlich entäussert zu haben. Darff man die damahlige Römische Kayser nach dem bezeugen ihrer bestellten Land-Pfleger beurtheilen / so ist die Sache klar in der Bibel selbst / klar an Pilato / dann da er meynte / die Juden kämen wider Christum nur mit einer solchen Klage aufgezogen / die in die Jüdische Religion lieffe / siehet man wohl / daß er nichts damit zu thun haben mögen / indem er saget Joh. XVIII, 31. Nehmet ihr ihn hin / und richtet ihn nach eurem Gesetz / klar an Gallion dem Land-Vogt in Achaja / dann als die Juden zu Corintho mit einer Klage in Religions-Sachen wider Paulum vor ihm erschienen / trieb er sie vom Richterstuhl und sprach: Weil es eine Frage ist von der Lehre / und von den Worten / und von dem Gesetz unter euch / so sehet ihr selber zu / ich gedencke darüber nicht Richter zu seyn / Act. XVIII, 12. seq. klar auch ferner an dem Landpfleger Festo / wie man des mehrern nachlesen kan / Act. XXV, 18. 19. 20. Solchemnach wäre dann in dem äusserlichen Kirchen-Regiment alles angekommen auf der Juden selbst eigene Hohenpriester / Schrifftgelehrten und Aeltesten / welche in dem grossen Synedrio oder Kirchen-Rath zu Jerusalem die äusserliche höchste Kirchen-Gewalt gehabt haben. Hatte dann nicht an diesen die Jüdische Kirche / und also auch das Hauß GOttes zu Jerusalem fromme und getreue Kirchen-Herrn? Ach nichts weniger. Man darff nur bedencken /

cken / was der Heyland so offt / sonderlich auch dißmahls / da Er im Tempel war / laut Matth. XXI. wider sie eifferte / und wie sie mit Christo und seinen Aposteln umgegangen / so hat man des Jammers genug. Nur von dem letztern will in etwas sagen / wie sie so sowohl nach ihren eigenen / als auch nach des göttlichen Worts Principiis und Grund-Sätzen / theils nachläßige / theils gottlose Kirchen-Herrn gewesen: Nach ihren eigenen Principiis, dann ja nach diesen hielten sie Christum vor einen falschen Lehrer / und seine Apostel vor einen verführischen unruhigen Hauffen. Nach dieser ihrer Meynung hätten sie fein beyzeiten darauf sehen / und der Sache steuren sollen. Aber nein / sondern / wann ich auch nur von den Jahren des Lehr-Amtes Christi reden will / sahen sie drey gantzer Jahre nachläßig und liederlich zu / daß nicht nur Christus selber lehret und prediget / und zu tausenden das Volck an sich ziehet / sondern auch seine Jünger ins Jüdische Land zu predigen ausgehen. Daß hierunter GOttes Finger zu erkennen sey / und die gottlosen Leuthe / wann sie gleich gewolt / niñermehr die Sache hätten unterdrucken können / das ist freylich eine bey uns richtige und ausgemachte Sache / allein davon ist jetzo die Frage nicht / sondern das fragt sich / wie sie nach ihrer eigenen Meynung sich hätten aufführen sollen. Und da kan man sich nicht genug wundern / daß sie dasjenige / was sie vor falsche und verführische Lehre hielten / und so ein grosses Aufsehen machte / so liederlich haben einschleichen und überhand nehmen lassen. Wie sie nun solcher gestalt nach ihren eigenen Principiis nachläßige Kirchen-Herrn gewesen; also / da sie nachgehends mit Macht der Sache zu steuren sich unterfiengen / kan man nicht ohne Erstaunen lesen / und solte einem / wo man nicht die allerzuverläßigste Nachricht hätte / unglaublich vorkommen / wie übereilt / unordentlich und gottloß wider alle Principia und Gewohnheit des Rechten sie Christum als einen Gottslästerer und Aufrührer verurtheilet / und zum Todt befördert haben. Auch nur aus dem eintzigen ihrem Verfahren mit Christo / kan

man

man sich zur Genüge die Vorstellung machen / wie erbärmlich die Kirchen-Herrschafft im Jüdischen Lande dißmahls sey bestellt gewesen / und daß eben / wie die Propheten klagten / geitzen / groß thun / üppig leben / Gewalthätigkeit ausüben / ihr Werck werde gewesen seyn / worüber die Kirche GOttes theils verwahrloset / theils bedränget / und ihre werthe Gliedmassen verfolget worden. Wann ich nun kein Wort weiter sagte von unserm vorgeschlagenen Puncten / würde uns auch nur das bißhero angeführte betrübte Gegentheil dessen überzeugen können / was es um glaubige / fromme und getreue Kirchen-Herrn vor eine Ehre / Herrlichkeit und Zierde der Kirchen seyn müsse.

Doch wir sind billich auch positive uns des weitern hierüber zu besprechen befliessen. Daß nun warhafftig es also sey / dessen können wir keinen Zweiffel haben / wann wir auch nur bedencken / wie unser lieber heiliger GOtt seiner Kirche Neuen Testaments glaubige und fromme Kirchen-Herrn / als ein grosses Stück ihrer Glückseeligkeit theils verheissen / theils gerühmet und angepriesen habe. Z. E. in dem LXVIII. und LXXII. Psalmen / da gar viel von dem Aufnahm der Kirche N. Testaments gesaget wird / da heissets ausdrücklich / in Absicht auf Christl. hohe Obrigkeiten: Um deines Tempels willen zu Jerusalem werden dir die Könige Geschencke zuführen ... die Fürsten aus Egypten werden kommen / so stehet Psal. LXVIII, v. 30. 32. In dem LXXII. aber v. 10. 11. heissets: Die Könige am Meer und in den Insuln werden Geschencke bringen / die Könige aus Reich Arabien und Seba werden Gaben zuführen / alle Könige werden Ihn anbeten / alle Heyden werden Ihm dienen. Eben so finden wirs bey Esaia / wann der Cap. XLIX. auf das allertröstlichste der Kirche N. Testaments Gnade und Gutes von GOtt verheissen muß / saget er unter andern v. 23. Die Könige sollen deine Pfleger / und ihre Fürstinnen deine Säug-Ammen seyn. Und Cap. LX. da eben von Herrlichkeit und Zierde der Kirchen mit ausdrücklichen

lichen Worten die Rede ist / dann GOtt saget v. 7. Ich will das Haus meiner Herrlichkeit zieren / eben sage ich da von Zierde und Schmuck der Kirchen die Rede ist / da heissets v. 3. 10. 11. 15. Könige werden wandeln im Glantz / der über dir aufgehet. ∴∴ Fremde werden deine Mauren bauen / und ihre Könige werden dir dienen / ∴∴ der Heyden Macht soll zu dir gebracht / und ihre Könige herzu geführet werden. ∴∴ Du solt Milch von den Heyden saugen / und der Könige Brüste sollen dich säugen. Sehet / so preiset die H. Schrifft fromme und getreue Kirchen-Herrn / als ein theuers Kleinod der Kirche. Wie nun das ausdrückliche Wort GOttes es giebet / also nicht weniger giebt es die Betrachtung der Sache selbst / wann man die Bedürffnuß der Christlichen Kirche in Absicht auf hoher Obrigkeiten / ihre von GOtt verliehene Vorzüge bedencken will / dann ja gar leichtlich darzuthun / wie sehr die Kirche GOttes Obrigkeitliche Hände / Gewalt und Herrlichkeit sich nicht nur gemächlich finde / sondern auch so viel als unumgänglich vonnöthen habe / wann sie in sichtbarlicher äusserlicher guter Verfassung stehen soll / ich sage bedächtiglich: Wann sie in sichtbarlicher äusserlicher guter Verfassung stehen soll. Dann daß endlich die Kirche GOttes / wann sie in der Versuchungs-Stunde / unsichtbar werden will / auch unter den allerärgsten Verfolgungen bleibe / und das Reich Christi auch in dem von Weltlicher Gewalt allerverlassensten Stande nicht untergehe / sondern wohl gar in dem inwendigen heiligen Schmuck nur herrlicher vor dem ins verborgene sehenden GOtt prange / und einher gehe / das ist vor sich. Eine deutliche Erweisung dessen ist / daß schon so offt das Reich Christi aus den ärgsten Bedruckungen ohne einige Hülffe weltlicher Macht / ja wohl gar gegen den hefftigsten Widerstand weltlicher Macht durchgebrochen / und in den Reichen der Welt / sie möchten dargegen sich spreissen / wie sie wolten / Possession genommen hat. Alleine / gleichwie das eine klägliche Unart der Menschen ist /

daß sie die äusserliche Kirchen-Ruhe gerne zur Sicherheit mißbrauchen / und bey derselben weniger / als in den Tagen der Anfechtung GOtt dienen ; Ubrigens aber es allerdings eine unschätzbare Wolthat GOttes bleibet / wann seine Kirche sichtbarlich in den Reichen der Welt einhergehen darff / und ihre äusserliche Ruhe / Ordnung und Verfassung haben kan ; Also hierzu sind ihr / welches niemand laugnen wird / dißmahls aber auszuführen zu viel ist / Obrigkeitliche Hände / Gewalt und Herrlichkeit nicht nur sehr gemächlich / sondern auch unentberlich. Die reichen nun Christliche hohe Obrigkeiten / als fromme und getreue Kirchen-Herrn / willigliche dar / dann weil und nachdem sie selbst auch in die Gemeinschafft der Glaubigen getretten / und mit ihren glaubigen Unterthanen aus Unterweisung der Christlichen Kirche eben denselben allerheiligsten Glauben bekommen haben ; So machen sie sich eine Freude / diejenige / von der sie aus GOttes Gnade an ihren unsterblichen Seelen so herrlich beschencket worden / hinwiederum mit demjenigen / was GOtt ihnen in ihrem hohen Stande gegeben hat / zu beschencken / bringen also / wie gar vortrefflich Esaias Cap. LX, v. 5. 6. 9. 11. schreibet / ihre Macht / ihre Herrlichkeit / ihr Gold und Silber in die Stadt GOttes mit / und heiligen es ihrem Heyland JEsu Christo zu seinen Ehren / und seiner H. Kirchen zu ihrem Dienst und Nutzen / wie nemlich auch die Gelehrten / die den Christlichen Glauben annehmen / ihre Weißheit und Künste nicht vor der Stadt GOttes draussen hinwerffen / sondern auch in dieselbe mit hinein nehmen / Christo und seiner Gemeine sie heiligen / mithin nicht auf Heydnische Weise / als wann sie von keiner Bibel oder Christlichen Religion etwas wüsten / philosophiren / zu geschweigen dessen / wie auch im Hauß-Stand ein jedes seine Kunst / Handwerck und Profession zum besten der Gemeine GOttes anzuwenden Gelegenheit habe / und Eiffer haben solle. Wir bleiben nur bey hohen Obrigkeiten / die finden sich hierzu verbunden / wie erst gedacht / von wegen Christ-

licher

licher Erkäntlichkeit und freywilliger Danckbarkeit / doch nicht nur dessentwegen / sondern auch von wegen des Befehls dessen / der da heisset HErr aller Herren / und König aller Könige. Der ist es / der ihnen sagen lässet Psal. II, 10. 11. So lasset euch nun weisen ihr Könige / und lasset euch züchtigen ihr Richter auf Erden / dienet dem HErrn mit Forcht / u. s. w. und Psal. XXIV, 7. 9. Machet die Thore weit / und die Thüren in der Welt hoch / daß der König der Ehren einziehe. Drum was gottseelige Regenten sind / die wissen nicht / wie manche verkehrte Herodianer sagen möchten / die Kirchen GOttes anzusehen als eine solche Societät, die von ihnen nach ihrem blossen Willkühr aufgenommen wäre / so kan man nimmermehr ohne Sünde dencken / wann man sein Absehen richtet auf denjenigen / der der Kirche oberstes Haupt und HErr / und zugleich derjenige Heyland ist / der auch hohe Obrigkeiten mit seinem Blut und Todt theuer erlöset hat. Dann da findet man gar deutlich / daß die Kirche GOttes anzusehen sey / als eine solche Gemeine / Societät oder Zunfft / die der HErr aller Herrn aufgenommen wissen wolle / als welcher auch in dieser Absicht hohen Obrigkeiten die Reiche der Welt gegeben / daß sie seinem geistlichen Gnaden-Reich darinnen Raum und Platz verstatten sollen. Das wissen gar wohl gottseelige Regenten / drum nehmen sie sich der Kirche GOttes mit Treue und nach allen Kräfften an / sorgen z. E. daß Kirch und Schulen mit tüchtigen Lehrern besetzet werden / sorgen / daß der öffentliche GOttesdienst wohl bestellet werde / sorgen / daß in der heylsamen Lehre das Volck GOttes fleißig und treulich unterwiesen werde / sorgen / daß gute Disciplin und Ordnung in der Kirche GOttes gehalten werde / sorgen / welches sonderlich unserm heutigen instituto gemäß ist / daß offentliche Kirchen-Gebäue in gutem Stand erhalten / oder darein gesetzt werden. Sehen Sie dann falsche Lehren / Irrsaalen / Unordnungen und Spaltungen sich in die Kirche GOttes einschleichen / so sehen sie nicht müßig zu / sondern

dern lassen sich solchen Jammer dergestalt zu Hertzen gehen / daß sie demselben in Göttlicher Ordnung entgegen arbeiten. Lassen sich ferner Göttliche Straff-Gerichte / zu welchen durch Unbußfertigkeit und Untugend der Menschen der Zorn des HErrn gereitzet wird / auch nur von fernem erblicken / so sind sie es / welche alles Volck zur Busse vermahnen lassen / ja vor ihr Volck sich so zu sagen / forne hinstellen / und samt demselben in angestellten grossen Fast- Buß- und Bet-Tägen dem beleydigten Gott entgegen gehen / gleichwie sie auch über den erzeigten Göttlichen Wohlthaten in ausgeschriebenen hohen Danck-Festen zum Lobe GOttes und zur Danckbarkeit mit Worten und mit ihrem eigenem Exempel / das unter ihnen stehende Volck GOttes ermuntern. In dem allen haben sie aus den Biblischen Geschichten der Kirche Alten Testamentes die vortrefflichste Exempel an den Jüdischen frommen Königen / David, Salomon, Josaphat, Hiskia, Josia, auch zum Theil an Assa und Joas, welche / wie die Bücher der Könige und der Chronica bezeugen bald an dem Tempel GOttes zu Jerusalem kostbar gebauet / bald den offentlichen GOttesdienst in demselben auf das herrlichste bestellet / bald grosse Kirchen-Reformationes zu Ausrottung Abgöttischen Wesens angestellet / bald hohe Fast- Buß- und Bet-Täge ausgeschrieben / mithin auf diese und andere Wege der Kirche GOttes sich treulich angenommen haben / an welchen man also nicht ohne innerliche Hertzens-Belustigung wahrnehmen kan / wie grosse Glückseeligkeit Schmuck und Zierde der Kirche GOttes durch gottseelige Kirchen-Herrn widerfahre / gleichwie auch im Gegentheil an den greulichen Abgöttereyen / Aergernussen und Irrsaalen / welche sowohl einige Jüdische / als auch fast alle Israelitische Könige / durch Mißbrauch ihrer Kirchen-Herrschafft eingeführet haben / man nicht ohne tieffe Hertzens-Betrübnuß sich dessen erinnern kan / was vor Jammer und Hertzenleyd es bringe / wann die Kirchen eines Landes keiner glaubigen und frommen Kirchen-Herrn sich zu erfreuen haben. Wie beedes

auch

auch noch heut zu Tag in der Erfahrung also befunden werde/ist am Tag. Dann zwar/wo noch solche Obrigkeiten sind/die als Christliche Kirchen-Herrn dem rechten H. GOttesdienst rechtschaffen ergeben/ und vor denselben besorget sind/ man finden wird/ wie viel Gutes/ welches auch die greulichste Verderbnuß unserer Zeiten nicht überwältigen kan/ die Kirche GOttes von ihnen geniesse/ dargegen aber auch mit vielen Klagen und Seufftzen am Tage liegt/ wie hier und da unsere arme Mit-Christen bedränget/ und der Weinberg GOttes entweder versäumet und verwahrloset/ oder gar kläglich verwüstet und zerwühlet werde/ an Orten/ wo entweder unglaubige/ oder Irrglaubige oder gottlose Obrigkeiten sind. Doch es wird nunmehro genug seyn von demjenigen/ wie glaubige und fromme Kirchen-Herrn ein Schmuck und Zierde der Kirchen seyen. Nachdem aber ihres Amts nicht ist/ daß sie selber lehren/ sondern nur/ daß sie Lehrer helffen bestellen/ und über dieselben sorgfältige Aufsicht haben; so lasset uns vernehmen/

II. Wie zur Herrlichkeit und Schmuck der Kirchen vornehmlich auch erfordert werden **rechtschaffene Kirchen-Lehrer.** Hiervon uns erbaulich zu besprechen/ haben wir Gelegenheit im Evangelio/ wann wir sehen/ wie laut desselben dermahlen im Tempel lehre der Lehrer aller Lehrer/ JEsus Christus. Mit deme hat schon im Alten Testament GOtt der HERR den andern Tempel zu zieren/ und voll Herrlichkeit zu machen/ versprochen. So sehen wir Hagg. II. v. 8. 10. Dann als/ wie wir schon oben aus Esra haben angeführet/ die Juden/ da sie den andern Tempel gründen sahen/ traurig seyn wolten/ daß selbiger an Herrlichkeit dem ersten nicht gleich komme; so muste doch der Prophet sie trösten und sagen: Ich will diß Hauß voll Herrlichkeit machen/ spricht der HErr Zebaoth/ und abermahl: Es soll die Herrlichkeit dieses letzten Hauses gröſſer werden/ dann des ersten gewesen ist. Fragt sichs aber nun/ wie das erfüllet worden/so kan man warlich nimmermehr die Er-

füllung indeme setzen / was die Juden sagen wollen / daß der Ertz-Heuchler Herodes mit grossen Kosten an dem Tempel gebauet habe. Dann ob man wohl dem andern Tempel seine auch leibliche Herrlichkeit / die er nach und nach erlanget / nicht abläugnet / sintemahl wir auch Luc. XXI, 5. denselben darinnen bewundern sehen / daß er von feinen Steinen und Kleinodien seye geschmücket gewesen; so ist doch denen / die die Vortrefflichkeit des Salomonischen Tempels zu schätzen wissen / nimmermehr glaublich / daß / was Herodes und andere an dem andern Tempel gethan / denselben dem erstern nur gleich gemachet / geschweige dann / herrlicher gemacht habe. Auch müssen die Juden selbst gestehen / daß dem andern etliche wichtige Haupt-Stücke / die der erste gehabt / gäntzlich abgegangen. Solchemnach kan nimmermehr irgend eine äusserliche Herrlichkeit von dem Propheten gemeinet seyn. Aber dardurch ist der andere Tempel voll Herrlichkeit / und herrlicher dann der erste worden / daß in demselben Christus gelehret hat / der da ist der Glantz der Herrlichkeit seines Vatters / und das Ebenbild seines Wesens / Ebr. I, 3. Daß diß der Prophet gemeynet habe / geben seine Worte v. 8. Da soll dann kommen aller Heyden Trost. Deme tritt Malachias Cap. III, v. 1. mit den Worten bey. Bald wird kommen zu seinem Tempel der HErr / den ihr suchet. Wie nun schon im Alten Testament Christus zur Zierde und Schmuck deß andern Tempels verheissen war; so im Neuen Testament und in unserm Evangelio erweiset Er sich also / dessen Ihm selbst seine Feinde / die Pharisäer / obschon in Falschheit des Hertzens / das allerherrlichste Zeugnuß geben / mit den Worten: Meister / wir wissen / daß du warhafftig bist / und lehrest den Weg GOttes recht / und du fragest nach niemand / dann du achtest nicht das Ansehen der Menschen. So rühmen und erheben ihn die heuchlerische Pharisäer. Daß es in der That bey Ihm eingetroffen habe / ist vor sich / und darvon jetzo nicht viel Redens zu machen / nur das sey

mit

mit wenigem erinnert / wie gerad die losen Pharisäer selbst denjenigen an Christo erfahren müssen / denn sie Ihn rühmen. Sie rühmen nemlich von Ihm: Er frage nach niemand / und achte nicht das Ansehen der Menschen. Dessen eine Probe / hätten sie lieber an all andern Menschen erwiesen gesehen / als an sich. Aber der Heyland leget an ihnen die Probe ab. Weil Er nach niemand fraget / so fragt Er auch nichts nach den stoltzen Pharisäern. So gar im Tempel / und wie die Umstände geben / in Gegenwart des Volcks nennet Er sie Heuchler / und saget: Ihr Heuchler / was versucht ihr mich? In die spitzfündige Frage aber / die sie aufwerffen / und Ihm damit eine Falle stellen / weiß Er sich so wohl zu schicken / daß Er die Antwort von ihnen selbst entlehnet / mit ihrer eigenen Müntze / ich meyne / mit ihrem eigenen Kayser-Groschen / sie bezahlet / mithin sie in den Stricken / die sie JEsu legten / sich selbst verstricket sehen / und mit Schanden abziehen müssen / wieder Beschluß des Evangelii gibt / da es heisset: Da sie das höreten / verwunderten sie sich / und liessen Ihn / und giengen davon. Und nun wie Christus auch nach dem Zeugnuß seiner Feinde das Hauß GOttes zu Jerusalem gezieret hat / daran haben noch heute zu tag Lehrer der Kirchen ein Exempel / wie sie die Kirchen / in welche sie als Hirten und Lehrer bestellet sind / zu zieren sollen bedacht seyn. Wollen wir zu dem Ende der Pharisäer Worte nochmahls wiederholen / und in etwas zergliedern; werden wir sonderlich diese drey Qualitäten dem Heyland beygeleget finden / daß Er nemlich gewesen sey / (1) In der Hertzens-Meynung und Intention ohne falsch / aufrichtig und redlich / Dann das wollen die Worte: Meister / wir wissen / daß du warhafftig bist / als welche nicht besser dann im Entgegensatz gegen das / was man Falschheit des Hertzens nennet / ausgeleget werden. (2) In der Lehre rein und richtig. Darvon heissets: Du lehrest den Weeg GOttes recht. (3) Im Eiffer unpartheyisch und unerschrocken / darvon heissets: Du fragest nach niemand / dann du achtest

nicht

nicht das Ansehen der Menschen. Das sind ja freylich die Qualitäten, die noch heut zu Tag an einem rechtschaffenen Lehrer erfordert werden. Der soll zuförderst in der Intention und innerlichen Hertzens-Meynung aufrichtig / treu-meinend / ohne falsch und tückisches Wesen seyn. Dann auswendig nur vor den Leuthen fromm scheinen / innwendig aber voller Heucheley und Untugend seyn / das ist der Pharisäer Art / die Christus hasset / und Matth. XXIII, 28. bestraffet. Es ist das an allen Menschen sündlich / an Lehrern und Predigern aber um so mehrers / je heiliger und wichtiger die Absichten sind / die sie / wann sie Heuchler sind / zum Deckel der Boßheit nehmen müssen. Wie bekandt / so gehen die Absichten des Predig-Amtes dahin / daß GOtt geehret / der Nahme Christi gepriesen / das Reich Christi gefördert / das Wort Christi rein und unverfälscht erhalten / die Seelen der Menschen gerettet / und zur Seeligkeit herum geholet werden. Was kan doch nur heiliger und wichtiger seyn? Wenn nun solche Absichten nicht treulich geführet / sondern zum Deckel der Boßheit und Vorwand allerley sündlicher Dinge gebrauchet werden. Ach welch ein grosse Sünde muß das nicht seyn? Bleibt es also eine klägliche Sache / wann ein Paulus über die im Lehr-Stand klagen muß / Philip. II, 21. Sie suchen das ihre / nicht das JEsu Christi ist / oder wie Col. II. 18. stehet / daß unter ihnen seyen / die in Demuth und Geistlichkeit der Engel einhergehen / und doch ohne Sach aufgeblasen seyen in ihrem fleischlichen Sinn. Dergleichen Klage führet auch Jeremias Cap. VI, 13. mit den Worten: Sie geitzen allesamt / beyde Priester und Propheten / und in einem Lied heissets davon:

Ach GOtt der theure Nahme dein /
Muß ihrer Schalckheit Deckel seyn.

Doch an der guten Intention alleine ist es nicht genug. Wie Christi Worte / Joh. XVI, 2. geben / so kan gute Intention auch

bey

bey Verfolgern der wahren Kirche sich finden. Drum gehöret weiters zu einem rechtschaffenen Lehrer / daß er sey in der Lehre rein und richtig / wie die Pharisäer zu Christo sagen: Du lehrest den Weg GOttes recht. Den Weg GOttes / so wird genennet hier und anderwärts in der Schrifft die Christliche seeligmachende Religion in einem Gleichnuß / welches von gar guter Erinnerung ist. Dann gleichwie die Wege von Anfang mit Mühe müssen gemacht werden / also der Weg des Lebens / den uns die Christliche Religion zeiget / ist uns / da er durch unsere Sünden nach dem Fall eingegangen war / durch Christum auf das mühesamste wieder gebahnet worden / so daß Er blutigen Schweiß darüber geschwitzet / ja sich in den Staub des Todes darnieder geleget. Ferner / gleichwie ein Weg diejenige Strasse ist / auf welcher man an einen verlangten Ort gelanget / also die Lehre des Glaubens an Christum JEsum / weiset uns die richtige Strasse zur Stadt GOttes / in dem gelobten Himmels-Lande. Dieser Weg GOttes nun ist es / den eigentlich rechtschaffene Kirchen-Lehrer lehren sollen. Dann damit ist es nicht gethan / daß man / wohin sonderlich heut zu Tag der Teuffel es zu bringen suchet / aus der Christlichen Lehre eine Heydnische Moral- und Sitten-Lehre mache / diese immer treibe / des Glaubens aber an JEsum / als des rechten und eintzigen Wegs zum ewigen Leben geschweige. So ist auch das nicht der Prediger Amt / daß sie mit allerley menschlicher Gelehrsamkeit / Sprachen und Geschichten sich in der Predigt des Worts aufhalten / nicht weniger ist ihrem Amt zuwider / wann sie / wie das Pabstthum thut / mit magern Menschen-Satzungen / mit trostlosen und lügenhafften Erzehlungen von den Heiligen das Volck GOttes betrügen wolten. Gantz entsetzlich aber ist es zu lesen / daß vor der Reformation so gar weit manche Lehrer verfallen / daß sie über den Heydnischen Aristotelem geprediget. * Nicht also haben sich rechtschaffene Kirchen-Lehrer in fremde Dinge zu verlauffen /

* vid. Apol. A. C. pag. 62.

sondern fein zu lehren den Weg GOttes / und zwar recht. Du lehrest den Weg GOttes recht. Dann ach leider! wird der Weg GOttes mit gar grossem Unterschied gelehret. Deutlich und recht / und nur auf einerley Weise hat zwar GOtt denselben gewiesen in seinem Wort / aber die Menschen bleiben nicht alle bey den heylsamen Worten JEsu Christi / sondern folgen theils ihrer eigenen Vernunfft / wie die Calvinisch-Reformirte / theils ihren eigenen Träumen / Fühlung und Empfindung / wie Fanatische Quackerische Irr-Geister thun / theils hangen an der Menschen Gebot und Lehre / wie vom Papstthum geschiehet. Die also thun / können nimmermehr den Weg GOttes recht lehren / sondern müssen nothwendig Irr-Liechter und verführerische Wegweiser werden / durch die der Weg GOttes verkehret / und die Wahrheit GOttes in Irrthümer verwandelt wird. Anderst rechtschaffene Lehrer / die untergeben ihre Vernunfft unter den Gehorsam des Glaubens / und des Worts Christi / sie folgen nicht ihrem eigenen Geist / sie hassen alle solche Lehre / die nichts ist als Menschen-Gebott / sie gehen einher nach der unbetrüglichen Regel des Göttlichen Worts / darbey sind sie im Stand / zu lehren den Weg GOttes recht. Und damit wäre ihrem Amt ein Genüge geschehen im Wort / wann nicht die heylsame Lehre ihre Widersprecher / und solche Leuthe hätte / welche dem Evangelio von JESU Christo ungehorsam sind. Aber ach leider! derer sind viel / gegen die nun will heiliger Eiffer / und in demselben derjenige Muth vonnöthen seyn / von deme es heisset: Du fragest nach niemand / dann du achtest nicht das Ansehen der Menschen. Daß GOtt es also haben wolle / giebet uns sein Wort auch anderwärts. Das will / ein Bischoff soll mächtig seyn / nicht nur zu vermahnen durch die heylsame Lehre / sondern auch zu straffen die Widersprecher / Tit. I, 9. Und wie 2. Tim. III. 16. stehet / so will die heilige Schrifft gebrauchet seyn / nicht nur zur Lehre / sondern auch zur Straffe und zur Besserung / und zwar / wie die Griechische Worte anzeigen / nicht nur vor die / die da unordentlich wan-

delnd

deln / sondern auch vor die / die da falsch und unrichtig lehren / beydes nach gestalten Umständen / nicht allein privatim und in geheim / sondern auch offentlich vor der Gemeine / dann so saget Paulus / was diejenige betrifft / die da unordentlich leben: Die da sündigen / die straffe vor allen / auf daß sich auch die andern förchten / 1. Tim. V, 20. Wie aber auch falsche Lehre und Lehrer offentlich zu bestraffen seyen / darvon / wie von jenem / haben wir im Alten Testament die Exempel der Propheten / im Neuen Testament aber Christi und seiner Apostel. Was wollen wir weiter Zeugnuß? Deme ist es dann gantz und gar ungemäß / wann man heute zu Tag unsere Kirchen gerne zu solchen Concordien-Kirchen machen wolte / in denen Warheit und Lügen / Liecht und Finsternuß / wahrer Glaub und Irr-Glaub sich freundlich miteinander begehen sollen. Um solche Concordien-Kirchen weiß das Wort meines GOttes nichts / das stellet die gantze Gemeine Christt hier auf Erden vor / als eine streitende Kirche / und will mithin / daß auch in Kirchen-Häusern die Kirchen-Lehrer seyn sollen gute Streiter JEsu Christi. Hierzu ist ach freylich nun nöthig der jenige Muth / nach welchem man / wo es seyn muß / nach niemand nichts frage / und nicht achte das Ansehen der Menschen. Und in so ferne wird eben das Straff-Amt der Prediger vor das schwehrste Stück ihres Amtes zu achten seyn / zumahlen heute zu Tag / da man Lehrern und Predigern lieber geitzen und wuchern / Nachläßigkeit und Versäumnuß / Aergernuß und Untugend / als auch nur den geringsten / insgemein nur vermeinten Excess eines gebrauchten Eyfers in Gedult übersiehet. Nun sind vorhin Lehrer und Prediger auch schwache sündliche Menschen / denen die Umstände leiblicher Wolfarth auch genau anliegen. Um derselbigen willen möchten sie auch mit den Menschen lieber gut leben / als mit ihnen es verderben / sie möchten auch gerne der Menschen Gunst und Liebe haben / lieber auch / wie andere / ihr Brod in zuverläßiger Ruhe essen / als sich / welches doch so geschwind geschehen ist / in Gefahr der

Widerwärtigkeit / Armuth und des Exilii begeben. Hierzu kommt die menschliche und dem Wort GOttes nicht trauende Klugheit / welche auch Lehrer und Prediger plaget / und nach welcher bald sie selbsten beduncken will / bald von andern sie verdrießlich hören müssen / es werde mit ihrem Eiffer mehr verderbet als gebessert. Diese und dergleichen Dinge können offt die Seele eines Predigers nicht wenig beklemmen / drängen und zwingen. Dann auf der einen Seite muß er sorgen / er verderbe es mit GOtt. Auf der andern / er verderbe es mit den Menschen und unter den Menschen ist wieder die Sorge einer seits / er verderbe es mit den Grossen und Hohen auf Erden / andererseits / er verderbe es mit dem Volck und den Geringen auf Erden ; auf einer Seiten stecket er ferner manchsmahl und sorget / er vergebe seinem GOtt etwas durch allzugrosse Gelindigkeit / auf der andern Seite / er verderbe seinem GOtt etwas durch allzugrosse Schärffe / u. s. f. Ach wohl beschwerliche Engen / zwischen welche das Gemüth eines sorgfältigen Lehrers geklemmet ist. Wäre GOtt nicht / der seinen Knechten einen Muth machete / so solte man dencken / nimmermehr würden sie in verständiger Uberlegung zu einer unerschrockenen Hertzens-Tapfferkeit gelangen / (dann was unverständige Wag-Hälse thun / das gehöret hieher nicht.) Aber GOtt ist ja freylich noch derjenige / der sich in seinen Knechten mächtig erzeiget / daß sie einher gehen / nicht in ihrer menschlichen Schwachheit und Forchtsamkeit / sondern in der Krafft des HErrn / HErrn. Da sehen sie dann / wie gar artig die Redens-Art der Phariäser lautet / nicht viel ins Angesicht der Leuthe um Achtung zu geben / was sie vor Gesichter darzu machen / sondern sie ruffen getrost / und schonen nicht. Solche unerschrockene Lehrer hat nicht nur ehedem GOtt gegeben / sondern GOtt Lob! auch noch heute zu Tag finden sich hier und da / obwohl wenige / die als mit Göttl. Krafft angethan / wann es seyn muß / weisen / daß sie nach niemand nichts fragen / und dahero getrost vor die Ehre GOttes reden / vor die Wolfarth seiner Kirche eiffern / und

die

die Boßheit der Feinde seiner Kirche entdecken und bestraffen/ die wann sie schon bey der Welt Zäncker und unruhige Köpffe heissen/und diejenige seyn müssen/die Israel verwirren; sind sie doch vor GOtt viel werther / als manche glauben / geachtet / und die Kirche GOttes hat im Ausgang von ihnen allemahl mehr Ehre und Zierde gehabt / als von den Leissetrettern und indifferentistischen Baaliten / welche einen Posten nach dem andern dem Teuffel und seinem Reich abtretten und einraumen. Das sey genug von rechtschaffenen Kirchen-Lehrern. Was hilffts aber / wann die noch so gut sind / und es keine wohl-geartete Kirchen-Kinder gibt? Lasset uns also

III. Vernehmen / wie zur Herrlichkeit und Zierde einer Kirchen auch **gottseelige Kirchen-Kinder** / das ist / Zuhörer und Pfaar-Kinder gehören. Wie die sollen beschaffen seyn / darinnen ist freylich nichts Gutes zu lernen von den Zuhörern Christi in unserm Evangelio. Es sind selbige nebst Herodis Dienern die Pharisäer. Ach! wohl unartige Zuhörer / dann sie giengen zu JEsu als die Laurer / stehen in der Kirche als Heuchler und spitzfündige Grübler / gehen aus der Kirche als JEsu ihres Lehrers grimmige Verfolger und Feinde. Daß sie gegangen in die Kirche als Laurer / das sagen die Anfangs Worte des Evangelii: Da giengen die Pharisäer hin / und hielten einen Rath / wie sie ihn fiengen in seiner Rede / und sandten zu Ihm ihre Jünger samt Herodis Dienern. Zu diesen Worten Matthæi dörffen wir nur vollends nehmen / was Luc. XX, 20. zu gäntzlicher Entdeckung ihres gottlosen Raths stehet / daß sie nemlich Laurer ausgesendet / die sich stellen solten / als wären sie fromm / auf daß sie Ihn in der Rede fiengen / damit sie ihn überantworten konten der Obrigkeit und Gewalt des Land-Pflegers. So haben wirs auf das deutlichste beysammen / daß sie Zuhörer gewesen von der bösen Art / über welche Jeremias Cap. XX, 10. klaget: Ich höre / wie mich viel schelten / und allenthalben schröcken. Hui / verklaget

Ihn / wir wollen Ihn verklagen / sprachen all meine Freunde und Gesellen / ob wir Ihn übervortheilen / und Ihm beykommen mögen / und uns an Ihm rächen. Wie sie nun als Laurer gekommen in die Kirche / so auch befinden sie sich in derselben als Heuchler und spitzfündige Grübler: Als Heuchler: Dann zwar / sie tretten vor JEsum mit den scheinheiligen Worten: Meister / wir wissen / daß du warhafftig bist / u. s. w. Aber / der ins Verborgene ihrer Hertzen siehet / der siehet Schalckheit und Falschheit hinter solchen Worten / und saget daher: Ihr Heuchler / was versucht ihr mich? Bey dieser ihrer Heucheley sind sie auch spitzfündige Grübler / dann ohnerachtet sie mit den Worten: Du lehrest den Weg GOttes recht: selbsten zu verstehen geben / das / was eigentlich die Lehrer lehren / und die Zuhörer bey den Lehrern suchen / und von ihnen lernen sollen / sey der Weg GOttes / sey die Erkandnuß der Warheit zur Gottseeligkeit / in der Hoffnung des ewigen Lebens / Tit. 1, 1. 2. Finden wir sie gleichwohl weder hier noch anderwärts um das sich gebührend bekümmern und befragen / sondern / was sie mit Christo reden und sich besprechen / betrifft eine Frage / die mehr ins Weltliche / als Geistliche gehet / und damit wenigstens dißmahls kein Nutzen zu schaffen war. Darinnen sind sie ja spitzfündige Grübler. Endlich machen sie vollends das Maas der Sünden voll / dardurch / daß sie gehen von Christo und aus der Kirche / als seine grimmige Verfolger und Feinde. Als solche waren sie auch gekommen in die Kirche / dann deßwegen legten sie Ihm die verfängliche Frage vor: Ists recht / daß man dem Kayser Zinß gebe / oder nicht? Daß sie nun auch mit Grimm und Haß wieder gegangen aus der Kirche / das geben zwar nicht ausdrücklich die Worte unsers Evangelii / dann die erzehlen uns nur den genommenen Abschied selber mit den Worten: Da sie das höreten / verwunderten sie sich / und liessen Ihn / und giengen darvon. Daß aber es nicht anderst sey / als wir gesaget /

get / ist aus demjenigen klar / was bald nach unserm Evangelio folgt / daß sie nemlich abermahl als boßhaffte Laurer bey Ihm angesetzet / und dardurch Ihm die scharffe Straff-Predigt Matth. XXIII. abgenöthiget / wordurch sie vollends so erboset worden / daß sie noch selbige Woche Ihn zum Todt des Creutzes beförderten. O wohl unartige Zuhörer! Wie daß es noch dergleichen unartige Kirchen-Kinder gebe / darvon will ich jetzo ein mehrers nicht sagen / noch die Freude des heutigen Tages stöhren / sondern nur Warnungs- und Vermahnungs-Weise sage ich dieses: So dörffen sich diejenige nicht aufführen / die wolgeartete Kirchen-Kinder seyn wollen / die kommen nicht als Laurer / so ihrem Prediger etwas ablauren wollen / damit sie ihn in Unglück bringen / sie sind nicht Heuchler / die mit falschem Hertzen ihrem GOTT dienen / und nur / daß sie vor den Leuthen gesehen werden / sich fromm in der Kirche anstellen / sie sind nicht fürwitzige Grübler / die nur unnöthige Fragen aufzuwerffen / und fürwitzige Gespräche in geistlichen Dingen zu treiben lernen wollen / an statt / daß sie suchen solten Besserung zu GOtt im Glauben / 1. Tim. I, 4. Hören sie dann straffen in der Kirche dasjenige Wesen / so auch ihr Gewissen straffet / so hassen sie nicht den Botten GOttes / der sie straffet / sondern nehmen das Wort an mit Sanfftmuth / in Erinnerung dessen / was Prov. XII, 1. stehet: Wer sich gern lässet straffen / der wird klug werden. Und so sollen wolgeartete Kirchen-Kinder das Gegentheil dessen an sich erfinden lassen / was die Pharisäer im Evangelio thun.

Lasset uns aber auch hören / was unser Heyland vor eine zu unserm Zweck dienende Vermahnung gebe. Wir haben solche in den Worten: Gebet dem Kayser / was des Kayſers ist / und GOtt / was GOttes ist. In der allernächsten Anwendung gehen solche Worte / als eine Antwort auf der Pharisäer Frage dahin / es sollen die Juden dem Kayser seine Schatzung / und doch auch dem lieben GOtt in seinem Tempel die gewöhnliche Steuer geben. Es sind aber die Worte so gefasset / daß sie zweifels-

fels ohne auch/ nach der Absicht Christi eine solche General-Regel geben/ nach der wir auch wolgearteten Kirchen-Kindern sagen können/ wie sie sich verhalten sollen. Sie sollen nemlich geben dem Kayser/ was des Kaysers ist/ und GOtt/ was GOttes ist. Mit jenem wird auf Menschen/ mit diesem auf GOtt gesehen. Was Menschen betrifft/ haben wir zwar freylich nicht nur gegen hohe Obrigkeiten/ sondern auch gegen andere Menschen uns recht zu verhalten. Doch gleichwie dermahlen der Heyland nur von der Obrigkeit zu reden Anlaß hat; Also auch lassen wirs darbey und sagen: Rechschaffener Kirchen-Kinder Art ist/ sie geben dem Kayser/ was des Kaysers ist: Das ist: Hohen Obrigkeiten/ was ihnen gehöret. Was gehöret dann hohen Obrigkeiten? Rom. XIII, 7. wird es Paulus fast zusammen gefasset haben/ wann er schreibet: Schoß/ dem der Schoß gebührt/ Zoll/ dem der Zoll gebühret/ Furcht/ dem die Furcht gebühret/ Ehre/ dem die Ehre gebühret. Darzu nehmen wir nur vollends/ was 1. Tim. II, 1. 2. stehet: So ermahne ich nun/ daß man vor allen Dingen thue Bitte/ Gebeth/ Fürbitte und Danckſagung vor alle Menschen/ vor die Könige und alle Obrigkeit. Da haben wirs bey einander. Wir geben nemlich hohen Obrigkeiten/ was ihnen gebühret/ wann wir zu GOtt vor sie beten/ als GOttes Statthalter sie ehren/ als von GOTT bestellte Rächer zur Straffe über die/ so Böses thun/ sie förchten/ die zu ihres Amtes Verwaltung und zu des Landes Regierung erforderliche Unkosten willigklich entrichten und abtragen. Darzu sind wir nicht nur aller Obrigkeit/ sie sey böß oder gut/ rechtglaubig oder irr-glaubig/ verpflichtet/ um Göttlichen Befehls willen/ sondern vornehmlich Christlichen und glaubigen Obrigkeiten sind wir darzu verbunden um ihrer Wohlthat willen/ die sie sowohl als weltliche Obrigkeiten/ als auch/ laut des obgedachten/ als fromme und getreue Kirchen-Herrn erzeigen. Doch/ wir sollen auch GOTT geben/ was GOttes ist. Was ist dann unsers GOttes

tes an uns? Ich antworte: Alles / was wir sind und haben.

Es ist ja HErr dein Geschenck und Gab /
Mein Leib / Seel und alles was ich hab /
in diesem armen Leben / ꝛc.

In dem allen geben wir GOtt / was GOttes ist / wann wir alles Ihme zu seinen Ehren heiligen / und zu seinem Dienst gebrauchen / nach der Vermahnung Pauli Rom. XII. Ich vermahne euch / lieben Brüder / durch die Barmhertzigkeit GOttes / daß ihr eure Leiber begebt zum Opffer / daß da lebendig / heilig und GOtt wohlgefällig sey / und Rom. VI, 13. Begebet euch selbst GOtt / als die da aus den Todten lebendig sind. Soll ich sonderlich auf die Kirchen-Häuser die Rede lencken; so haben auch da wir vielerley Gelegenheit / GOtt zu geben / was GOttes ist. Zuerst will ich nehmen / was das niedrigste ist / doch aber ausdrücklich unserm Evangelio gemäß. Wir geben nemlich auch GOtt / was GOttes ist / wann wir zur Kirche und zur Beförderung des GOttes-Dienstes in derselben von unserm zeitlichen Vermögen etwas stifften und geben. Das will aber freylich gar sehr abkommen bey unsern Christen / die lassen sich zwar / wie sie auf alte Geschichten gar begierig sind / gerne erzehlen / wie reichlich / ja wohl gar verschwenderisch unsere Vor-Eltern zu geistlichen Dingen milde Stifftungen gethan. Was aber Christus sagt / Luc. XI, 37. Gehe hin / und thue deßgleichen. Das stehet ihnen nicht an. Ist wohl ohne Zweiffel auch eine Probe der herrschenden Verachtung des Göttlichen Worts / und Gering-Schätzung des rechten heiligen GOttesdienstes. Doch davon will ich ein mehrers nicht sagen. In einem wichtigen Stück aber heisset GOtt in den Kirchen-Häusern geben / was GOttes ist / wann wir thun / was Prov. XXIII, 26. stehet: Gib mir mein Sohn / dein Hertz. Das thun wohlgeartete Kirchen-Kinder zuförderst in der Anhörung Göttlichen Worts. Wann GOtt ihnen von der Cantzel sein Wort verkün-

digen läßt / entziehen sie ihre Hertzen allen eiteln Sorgen und Anschlägen / ihrem GOtt aber geben sie selbige / als lehr-begierige Hertzen / als nach seinem Wort hungerende Hertzen / als seinem Wort zu gehorsamen willige und geneigte Hertzen. Nicht weniger bringen sie Ihm / und legen Ihm so zu sagen dar / ihre Hertzen auf seinen Altar / wann sie bey demselben mit dem Leib und Blut JEsu Christi wollen gespeiset und getränckt werden. Da bringen sie Ihm als ein Opffer / das Ihm gefallen kan / Hertzen / die / wie Psal. LI, 19. stehet / der Sünden wegen geängstet und zerschlagen sind / die / wie Matth. V, 6. stehet / hungern und durstten nach der Gerechtigkeit. Die sättiget Er dann und erquicket sie mit seiner Gnade / und kehret ein bey ihnen mit vollem Seegen des Verdienstes JEsu Christi. Nicht weniger geben sie Ihm ihre Hertzen im Gebeth / dann da nahen sie sich nicht nur mit dem Munde zu Ihm / und ehren Ihn nur mit ihren Lippen / sondern wie Thren. III, 41. stehet / ihre Hertzen samt den Händen heben sie auf zu GOtt in den Himmel. Noch eins / wir geben GOtt in den Kirchen / was GOttes ist / wann wir Ihm unsere Kinder bringen und darstellen in seinem Tempel. Das geschiehet / wann wir sie so gleich nach ihrer leiblichen Geburth in die Kirche tragen zur H. Tauff / daß sie aus Wasser und Geist zu Kindern GOttes wiedergebohren werden. Es geschiehet ferner / wann wir sie zur Kirche / sowohl als zur Schul fleißig anhalten / und sorgen / daß sie in der Christlichen Lehre wohl unterwiesen werden / und denjenigen Heyland seeliglich erkennen lernen / der sie mit seinem Blut und Tod zum ewigen Leben erkauffet hat.

Nun werdet ihr wissen / wie nach unserm Evangelio sich zu verhalten haben diejenigen / die als wohlgeartete Kirchen-Kinder einer Kirche wollen Ehre und Schmuck bringen. Auch haben wir überhaupt nunmehro dargethan / wie zur Herrlichkeit und Zierde eines Kirchen-Hauses gehören (1) Ein frommer

und

und getreuer Kirchen-Herr / (2) Rechtschaffene Kirchen-Lehrer / (3) Gottseelige Kirchen-Kinder.

Applicatio.

UNd nun diese dreyfache Zierde und Schmuck ist es / die wir an dem heutigen Tag diesem unserm erneuertem und erweitertem GOttes-Hause von GOtt zu wünschen und zu erbitten haben. Ach ja! GOtt gebe unserer Kirche / und gebe ihr biß ans Ende der Tage fromme und getreue Kirchen-Herrn / Er gebe ihr rechtschaffene Kirchen-Lehrer / Er lasse darinnen erhalten und nachgezogen werden gottseelige Kirchen-Kinder / so wird sie immerdar prangen können vor GOtt im heiligen Schmuck / und heissen eine liebliche Wohnung des Allerhöchsten GOttes. Wollen wir hierüber uns ein wenig prüffen / und umsehen / wie es vorjetzo unter uns stehe / so werden wir / was das erste betrifft / GOtt sey hierüber gedancket! anderst nicht sagen können / als daß wir an dem **Hochgebohrnen / unserm gnädigsten Grafen und Herrn** dermahlen haben einen frommen und getreuen Kirchen-Herrn / der / wann Er schon nicht in eigener hoher Persohn unsere Kirche zu besuchen pfleget / doch allerdings auch unserer Kirche / als ein theures Kleinod / zur Zierde und Schmuck gereichet. Wie nemlich das vortreffliche Sonnen-Liecht auch in die Ferne / wo sein Cörper nicht ist / Liecht und Wärme giebt; so unser **gnädigster Graf und Herr** / ist eine Sonne seines Landes und gesammter Kirchen seiner Herrschafft. Das Liecht seines Verstandes und seiner sorgfältigen Aufsicht langet und leuchtet auch in unsere Kirche / und mit der Wärme seiner Gnaden-Strahlen ist Er als ein getreuer Kirchen-Herr / ein Pfleger und Beförderer auch unserer Kirche. Welches hierzu nicht wenig beyträget / so ist Er GOtt Lob! auch zugethan demjenigen allerheiligsten

ligsten Glauben / den wir empfangen haben / kan also zu uns und wir zu Ihm ein Hertz haben / besser / als man an denjenigen Orten warnimmt / wo Obrigkeiten und Unterthanen von zerschiedener Religion sind. Da lässet sich warlich / obschon Eyd und Verträge in äusserlicher Ruhe das Band zwischen Obrigkeit und Unterthanen zusammen halten / weder das Mißtrauen gäntzlich vertreiben / noch das Mißvergnügen gäntzlich verbergen. Weder die Obrigkeit zu den Unterthanen / noch die Unterthanen zu der Obrigkeit haben ein solch Hertz / wie sie auf andern Weg haben solten und könnten. So ist es / GOtt Lob! nicht bey uns / sondern / gleichwie **Ihro HochGräffliche** Excellenz der Evangelisch-Lutherischen Religion und der hierüber abgelegten Augspurgischen Confession mit gewissem Verstand dessen / was Sie glauben / beygethan sind; also sind Sie auch daher den rechten H. GOttesdienst in den Kirchen Ihres Landes zu befördern / treulich bedacht. Ich könnte mich zu dessen Beweiß auf verschiedene Dinge umständlich beziehen / will aber nur bey dem bleiben / was dem heutigen Tag gemäß ist / da uns eine überzeugende Probe von der getreuen Kirchen-Pflege unsers **Hoch-Gräflichen Kirchen-Herrn** an die Hand giebt / die Betrachtung des gegenwärtigen Kirchen-Baues / da zumahl **Ihro HochGräffliche** Excellenz, nicht / wie zur Gewohnheit worden / anderwärts etwas darzu sammlen lassen / sondern alleine die merckliche grosse Unkosten zu tragen übernommen / und nunmehro es dahin gebracht haben / daß die sämtliche Kirchen Dero Landes von **Deroselben** und **Dero in GOtt ruhendem Herrn Vatter** theils erweitert / theils erneuert und gebessert worden. Woraus wir ja billich abnehmen / daß wir haben einen frommen und getreuen Kirchen-Herrn. Aber / hat auch unsere Kirche einen rechtschaffenen Kirchen-Lehrer? Es ist das / liebe Zuhörer / eine Frage / die mich betrifft / darum kan ich

sie

sie vorbey gehen / und euren Gewissen so wohl / als dem Urtheil derer / die mir vorstehen / in dem HErrn überlassen. Nur das will ich sagen: Was von den Pflichten eines rechtschaffenen Kirchen-Lehrers gesagt worden / das will ich mir zur Vermahnung gesagt haben / vor GOtt und euch hiermit bekennen / daß ich schuldig sey / solchen Pflichten nachzustreben. Ich komme auf Kirchen-Kinder. Darvon könte eine weitläufftige Prüffung angestellet werden / doch ich will es dißmahls nicht thun / sondern bey deme lassen / was überhaupt auch sonsten gesagt wird / dann es ist mir doch heute wie sonst / und sonst wie heute. Ich bekenne nemlich gar gerne / und zweiffle nicht daran / daß auch unsere Kirche habe einen heiligen Saamen und solche wohlgeartete Kinder / die als eine Zierde derselben vor GOTT einher gehen im heiligen Schmuck. Aber was sonsten offt und viel aus Psal. XII, 1. geklaget wird: Hilff HErr / die Heiligen haben abgenommen / und der Glaubigen ist wenig unter den Menschen-Kindern / das weiß ich auch an diesem frohen Tage nicht zuruck zu nehmen. Doch / wie gedacht / ich gedencke das weitere anjetzo nicht davon zu reden / sondern statt weitläufftiger Prüffung lasset euch eine treuhertzige Vermahnung geben / wie wir heute und ins künfftige uns als wohl-geartete Kirchen-Kinder verhalten sollen. Ich will die Vermahnung nicht ausschweiffen lassen / so weit / als sie könnte und solte / sondern nur mit Christi Worten sie geben: Gebet dem Kayser / was des Kaysers ist / und GOtt / was GOttes ist. Das heisset: Führet euch gegen Obrigkeiten und Götter auf Erden / als gehorsame Unterthanen auf / und gegen GOtt im Himmel / als fromme Christen. Wie beedes sonsten solle erwiesen werden / davon wird geredet zu anderer Zeit / heute seyd nur dessen erinnert / was dem heutigen Tage gemäß ist. Und nun / wie sollen wir dann unserer Obrigkeit geben / was ihr von uns gebühret? Antwort. Es soll geschehen / erstlich durch Christliche Erkäntlichkeit / und unterthänigsten Danck. Den sind wir unserm gnädigsten

Graffen und Herrn schuldig / wie vor andere seine Treue und Wohlthat / die Er als ein frommer und getreuer Kirchen-Herr uns erweiset / als auch insonderheit vor diejenige / die Er uns durch Erneuerung und Erweiterung unserer Kirche mit aufgewendeten grossen Kosten erzeiget hat. Und also werde ichs ja hoffentlich wagen dörffen / und nichts anders reden / als was euer aller Meynung ist / wann ich von einer gantzen versammleten Pfarr-Gemeinde solchen Danck entlehne / und die Anwesende Hoch- und wohlansehnliche Herrschafftl. Herrn Deputirte bitte und ersuche / Eurem Hoch Gräfflichen Kirchen-Herrn von euch allen eine solche unterthänige Danckſagung zu hinterbringen / worbey noch mit einzubringen / daß Dero Hoch-Gräffliche Frau Gemahlin unsern neuen Altar zu kleiden / die Gnade vor uns gehabt habe / worüber wir auch Deroſelben unterthänigst zu dancken / unvergessen sind. Zur Danckſagung gehöret Gebeth und guter Wunsch. Wollen wir auch auf diese Art Unserer hohen Obrigkeit geben / was Ihr von uns gebühret / so werden wir heute zu GOTT vor Sie beten / daß / gleichwie Sie dermahlen dem HErrn haben gebauet ein Hauß / also der HERR Ihnen Sie wieder bauen wolle / Dero Hoch-Gräffliches Hauß / und es allezeit im Seegen lassen vor sich stehen. Als ein Christlicher Kirchen-Herr / erwartet unser Gnädigster Graf und Herr / daß Er vom Kirchen-Lehrer und von den Kirchen-Kindern diß Hauß fein heilig darzu gebrauchet werde / worzu Er es hat bauen lassen. Gewiß / hierdurch mehr / als durch sonst etwas / werden wir Ihm geben / was Er von uns erwartet. Worzu aber hat Er dann diß Hauß also erbauen lassen ? Ich werde es nicht besser sagen / als mit den Worten Davids / Psal. CXXII, 3. 4. Jerusalem ist gebauet / daß es eine Stadt sey / da man zusammen kommen soll / da die Stämme hinauf gehen sollen / nemlich die Stämme des HErrn / zu predigen dem Volck Israel / zu dancken dem

dem Nahmen des HErrn. Ja/ darzu lasset uns diß Hauß GOttes gebrauchen / und auch auf diese Art unserer Obrigkeit geben / was Sie von uns erwartet. Es heisset aber auch: Gebet GOtt / was GOttes ist. Was ist dann eures GOttes an euch? Ich antworte: Alles / euer Leib und euer Geist ist GOttes/ so stehet 1. Cor. VI, 20. Das gebet dann eurem GOtt in diesem Hause / so daß ihr diese Stätte seines Hauses/ und diesen Ort/da seine Ehre wohnet / fleißig besuchet / gerne hingehet mit dem Hauffen / und mit ihnen wallet zum Hause GOttes mit Frohlocken und Dancken / unter dem Hauffen / die da feyren. Insonderheit sind GOttes eure Hertzen und Ohren / euer Sinn und Verstand / euer Wille und Gedächtnuß. Das alles gebet Ihm / wann ihr in diesem Hause seyd / gebet Ihm eure Ohren / daß ihr sie neiget zu der Rede seines Mundes/ gebet Ihm euren Sinn und Verstand/ auf daß Er selbigen erfülle mit Erkänntnuß seines Willens in allerley geistlicher Weißheit und Verstand / gebet Ihm euren Willen / auf daß Er neige denselben zu seinem heiligen und euch seeligen Willen / gebet Ihm euer Gedächtnuß / daß ihr euch befleißiget zu behalten sein Wort/ in einem feinen guten Hertzen. Ja / gebet Ihm überhaupt eure Hertzen zu seiner Werckstatt / daß sein heiliger Geist darinnen kräfftiglich würcke / zu seinem Tempel / und zu seiner Wohnung / daß Er sie erfülle mit allerley GOttes-Fülle / dann das will Er ja thun in der Kirche. Er will es thun von der Cantzel. Wann ihr von derselben anhören werdet sein Wort / wird Er eure Hertzen erfüllen/ wie mit aller Lehre und mit aller Erkandtnuß / 1. Cor. I, 5. also auch mit Freude und Friede im Glauben/ Rom. XV, 13. Er will es thun von dem Altar/ dann wann ihr bey demselben die Himmlischen Gaben des Leibes und Blutes JEsu Christi würdiglich genieſſen werdet / wird Er jederzeit mit neuem Trost euch erfüllen / und mit neuer Krafft euch stärcken. Und nun/ wann ihr/ und da ihr also mit geistlichem Seegen von Ihm erfüllet werdet und seyd; So gebet Ihm wiederum

aus

aus dem guten Schatz eurer Hertzen/ was euch David Psal. XCVI. 7. 8 bringen heisset: Bringet her dem HErrn/ bringet her dem HErrn Ehre und Macht/ bringet her dem HErrn die Ehre seines Nahmens. Ja/ das bringet Ihm sonderlich an dem heutigen Tag. Bringet her dem HErrn Ehre und Lob/ daß Er sich aus dem menschlichen Geschlecht eine Kirche gesammlet/ welche Er bißher wider die Pforten der Hölle beschützet hat. Bringet her dem HErrn Ehre und Lob/ daß Er mit seinem Wort und heiligen Saeramenten seine Kirche überhaupt/ und auch diese unsere Kirche so herrlich beschencket hat. Bringet her dem HErrn Ehre und Lob/ daß Er diese Kirche zu erweitern und erneuren/ unserm Herrn ins Hertz gegeben. Hierüber heisse es nochmahl wie oben: Gelobet sey der HErr/ unserer Vätter GOtt/ der solches hat unserm Herrn ins Hertz gegeben/ daß Er diß Hauß GOttes wieder erbauet. Ich setze nochmahls die Rede an/ und sage: GOttes ist auch all euer Vermögen/ Haab und Gut. Davon gebet Ihm auch etwas zu zu diesem seinem Hause. Dann nachdem unser Hoch Gräffliche Kirchen-Herr so viel daran gewendet/ würde es uns die gröste Schande seyn/ wann wir nicht auch etwas zu dessen Schmuck und Wohlstand steuren wolten. Seyd versichert/ daß/ wann ihr willig und mit rechtschaffenem Hertzen etwas werdet geben/ auch daß in seiner Maß heisse/ GOtt geben/ was GOttes ist. Bald hätte ich vergessen unsere Kirche selber/ von welcher doch der heutige Tag der Tag unserer Kirchweyh heisset. Ey unsere Kirche ist auch GOttes/ sie ist GOttes Hauß/ und Er hat sie uns gegeben. Wolan dann/ wollen wir GOtt heute geben/ was GOttes ist/ so lasset uns die Kirche/ die Er uns gegeben hat/ zu unserm Heyl/ Ihme wieder geben/ widmen und heiligen zu seinem Dienst. Ach ja! Heiliger Drey-Einiger GOtt/ Vatter/ Sohn und Heiliger Geist/ Dir sey zu deinem fernern Dienst geheiliget und geweyhet diß ganze Hauß/

laß

Laß nimmermehr in demselben den Götzen gedienet werden/ sondern deinen Nahmen laß darinnen geheiliget/ dein Reich befördert/ deinen Willen vollbracht/ und aus demselben von Zeit zu Zeiten das Reich deiner ewigen Herrlichkeit besetzet werden. Geweyhet und geheiliget sey dir sonderlich auch dieser neue Lehr-Stuhl/ auf dem ich stehe. Ach laß nimmermehr denselben betretten werden von denen/ die anderst lehren/ dann dein Wort lehret/ sondern biß an den Tag JEsu Christi stelle auf auf demselben solche Lehrer/ die da lehren den Weg GOttes recht. Besonders und namentlich sey dir auch geheiliget und geweyhet dieser unser neuer Altar. Auf demselben hat uns dein lieber Sohn mit seinem Leib und Blut solche himmlische Gaben gegeben/ die da machen/ daß Er uns heissen kan ein Tisch deiner Gnaden. Ach! Laß lieber GOtt/ auf diesem deinem Gnaden-Tisch nimmermehr dein H. Sacrament gestimmelt werden/ wie der Mensch der Sünden und das Kind des Verderbens eingeführet hat/ laß es nimmermehr in Mißverstand und Verachtung bey uns gezogen werden/ wie die thun/ die aus Calvini Schule sind/ und andere Irr-Geister mehr/ sondern Ach! in rechtem Verstand und in rechtem Gebrauch

Laß uns dein Wort und Sacrament
Rein behalten biß an unser End.

Nun solte ich schliessen/ doch ist es mir nicht anderst/ als wolten sich meine Zuhörer beschwehren und sagen: Wir haben nun langs und breits gehöret/ wie wir der Obrigkeit sollen geben/ was der Obrigkeit ist/ und GOtt was GOttes ist/ haben dann nicht wir auch etwas verdienet mit der vielen Mühe/ die wir gehabt? Ist dann niemand da/ der uns gebe/ was unser ist? Habt ihr noch so viel Gedult/ es zu hören/ so soll dem auch ein Genüge geschehen. Ich will euch geben/ was euer ist/ geben erstlich Danck vor eure übernommene Mühe und Arbeit. Doch in wessen Nahmen soll ich solchen Danck euch geben? In meinem Nahmen kan ichs nicht thun/ dann da käme es heraus/ als wann

man mir mit diesem Kirchen-Bau gedienet hätte. In der Herrschafft Namen kan es auch nicht seyn/ dann ihr genug gesehen/ daß wir mehr der Herrschafft / als die Herrschafft uns zu dancken haben. Wo nehme ich dann den Danck her? Ich will ihn hernehmen von euch selbst / und will ihn entlehnen von euren Kindern und Nachkommen: Von euch selbst / dann euch selbst habt ihr in diesem Bau gedienet/ und diß Hauß GOttes helffen bessern und gemächlicher machen: Von euren Kindern und Nachkomen/ dann wann auf Kind und Kindes-Kinder hinaus/ welches GOtt gebe/ diß Hauß wird glücklich bestehen bleiben/ so werden selbige wie unserm dermahligen Hochgräfl. Kirchen-Herrn/ also auch euch über disem Bau zu dancken Ursach haben. Demnach dann um euer selbst willen / und um aller derjenigen Nachkommen willen/ die nach euch den HErrn werden anbeten an diesem Ort/ sey euch gedancket/ vor das alles / was ihr an dieser Kirche gethan habt/ und noch thun werdet. Zum Danck gehöret auch Ruhm und Lob/ drum seyen auch hiermit gerühmet und gelobet diejenige/ die das ihre fleißig gethan / und das Werck durch ihren Eiffer und Mühe befördert haben. Aber habt ihrs auch alle mit gleicher Willigkeit und mit gleichem Fleiß gethan? Ich kans nicht sagen / und eure eigene untereinander gehabte Klagen bezeugen ein anders. Das gibt mir Anlaß / weil ich euch geben solle / was euer ist / eine wohl-gemeinte Straff-Erinnerung auch zu geben. Ach! es ist leider überhaupt über diesem Bau viel Sünde geschehen. Wie manche harte Worte / wie manche Flüche und böse Verwünschungen / wie manche sündliche Schwühre sind nicht darbey gehöret worden? Wie viel Murren und Ungedult / Unordnung und Widerstrebung ist nicht darbey vorgegangen? Warlich / das haben wir heute auch vor unserm GOtt zu erkennen / zu bereuen / und Ihm demüthig abzubitten / auch zu lernen ins künfftige / daß wir nicht alles / was leicht ist / schwehr machen / sondern / was schwehr ist / helffen leicht machen. Nun ist die Kirche gebauet / wer ist dann unter euch ärmer worden / als er vorhin war? Doch das

werdet

werdet Ihr nicht gerne hören auf eure Kirchweyh / so will ich dann auch ein mehrers nicht davon reden / sondern euch etwas bessers sagen. Auch euer GOtt ist da / und will euch geben / was euer ist. Was ist dann aber euer / das GOtt euch solte geben wollen ? Die Frage kan auf mehr dann einerley Weise verstanden werden. Ist die Rede von demjenigen / was euer wäre nach dem Verdienst eurer guten Wercke / so muß ich sagen: Nichts ist euer / nichts mein / nichts ist euer / nichts ist unser aller / dann wann wir auch nach unserer Meynung alles gethan hätten / sollen wir wissen / daß wir doch nur unnütze Knechte seyn / die da gethan haben / was sie zu thun schuldig waren / Luc. XVII, 10. Ist aber von demjenigen die Rede / was euer wäre nach dem Verdienst eurer Sünden und bösen Wercke / derer ich billich mich und euch erinnere / so ist mein / und euer / und unser aller Fluch / Hölle und Verdammuß. Wann da GOtt uns wolte geben / was unser ist / so müste Er uns geben / wie es Rom. II, 8. heisset: Ungnade und Zorn / Trübsaal und Angst.

Wann Du wollst lohnen /
Wie wirs wohl verdienen /
Wer könnt ertragen
Alle Straff und Plagen?
All Creaturen müsten seyn verlohren
Vor Deinem Zoren.

Das lautet wieder nicht gut / werdet ihr dencken. Es ist freylich so / doch ich wünsche / daß / wie es gemäß ist der unbetrüglichen Warheit des Göttlichen Worts / also es auch heute von euch bußfertig erwogen werde. Hergegen möget ihr / je mehr ihr hierüber erschröcket und traurig seyd / je mehr euch freuen und frölich seyn vor GOtt / und von Hertzen euch freuen / wann ich nun euch sagen werde / was euer durch JEsum Christum worden sey. Wie ihr ja wisset / so hat dieses seines eigenen Sohns der himmlische Vatter um euertwillen nicht verschonet / sondern Ihn vor euch alle dahin gegeben / mit Ihm ist euch alles geschencket / Rom. VIII, 32.

um seinetwillen ist alles euer/ 1. Cor. III, 22. Euer ist aller Seegen des Gnaden-Reichs Christi auf Erden/ euer alle Herrlichkeit und Seeligkeit des Ehren-Reichs Christi im Himmel. Das alles will GOtt euch geben/ geben in dieser Kirche durch den Trost seines heiligen Worts/ und durch die Seegens-Krafft seiner heiligen Sacramenten/ als durch welche seelige Gnaden-Mittel ihr jederzeit theils in dem Genuß/ theils in der Hoffnung der Göttlichen Gnade werdet erhalten und gestärcket werden. Und wann ihr in dieser Kirche keinen Platz mehr werdet finden/ sondern euch mit euren entseelten Leibern draussen in dem Kirchhof behelffen und verkriechen müssen; so wird er einen bessern Ort euch geben in dem Hause/ von welchem 2. Cor. V, 1. stehet: Wir haben einen Bau von GOtt erbauet/ ein Hauß nicht mit Händen gemacht/ das ewig ist im Himmel. In diesem wird Er erst mit vollkommenem Genuß und ewigen unveränderlichen Freuden uns geben/ was unser durch JESUM Christum worden ist.

Im Himmel sollen wir haben/
O GOtt! wie grosse Gaben.

O wohl uns/ des feinen HErren. Ey dann/ so freuet euch des HErrn/ und seyd frölich ihr Gerechten/ und rühmet alle ihr Frommen.

Nach-

Nachmittags-Predigt.

Antritt.

Die Gnade unsers HErrn JEsu Christi / und die Liebe GOttes / und die Gemeinschafft des Heil. Geistes / sey mit Euch allen / Amen.

ANdächtige in dem HErrn! die Woche / die wir mit dem gestrigen Tag wieder haben zuruck geleget / ist sonderlich um zweyer Ursachen willen merckwürdig gewesen. Dann erstlich war es in derselben 208. Jahr / daß der seelige D. Luther seine offt-gemeldte Lehr-Sätze wider das Pabstthum zu Wittenberg an der Schloß-Kirchen zu aller Heiligen angeschlagen / und also den Anfang zu der seeligen Reformation gemacht hat. Neben dem ist verwichenen Donnerstag gewesen das Fest aller Heiligen / so auch in unserer Evangelischen Kirche da und dorten mit Erklärung eines schönen Evangelischen Textes gedacht / in der Römisch-Catholischen Kirche aber feyerlich begangen wird. Wie daß in solche Benennung sowol / als auch in das Fest selber abgöttische Meynung vom Dienst und Anruffung aller Heiligen sich eingeschlichen habe / darvon ist jetzo nicht zu reden / das aber sage: weil / wie ihr wisset / der Tag aller Heiligen unsere Kirchweyh hinfüro legen soll / wollen wir darvon gute Gedancken vernehmen / unsere Kirchweyh-Freude in dieser Nachmittags-Stunde erbaulich fortzusetzen. Welches / darmit es im Seegen geschehen möge so lasset uns unsern GOtt um die Gnade seines Heiligen Geistes bitten / in einem andächtigen Vatter Unser / ꝛc.

TEXT, Ephes. III, 14.-- 21.

ICh beuge meine Knye / gegen dem Vatter unsers HErrn JESU Christi / der der rechte Vatter ist über alles / was da Kinder heisset / im Himmel und auf Erden / daß Er euch Krafft gebe nach dem Reichthum seiner Herrlichkeit / starck zu werden durch seinen Geist / an dem inwendigen Menschen / und Christum zu wohnen durch den Glauben in euren Hertzen / und durch die Liebe eingewurtzelt und gegründet werden / auf daß ihr begreiffen möget mit allen Heiligen / welches da sey die Breite / und die Länge / und die Tieffe / und die Höhe; Auch erkennen / daß Christum lieb haben / viel besser ist / denn alles Wissen / auf daß ihr erfüllet werdet mit allerley Gottes Fülle. Dem aber / der überschwenglich thun kan über alles / das wir bitten oder verstehen / nach der Krafft / die da in uns würcket / dem sey Ehre in der Gemeine / die in Christo JEsu ist / zu aller Zeit / von Ewigkeit zu Ewigkeit / Amen.

Eingang.

BEkandt ist es / daß Kirchen gern ihre besondere Nahmen haben. Ob man aus den Kirchen-Geschichten so gar erweißlich darthun könne / wann und bey welcher Gelegenheit es aufgekommen sey / daß man den Kirchen Nahmen gegeben / das lasse an seinem Ort gestellet seyn / und sage nur dieses / daß auch ein jedes von selbsten einige hierzu bekommene Anlaß sich vorstellen könne / wann es bedencket / wie daß da manche Stadt nicht nur

eine /

eine/sondern mehrere Kirchen hat/man auch nur dessentwegen eine jede mit einem besondern Nahmen zu belegen/könne nöthig befunden habe/damit eine von der andern desto bequemer zu unterscheiden wäre. Die Erfindung solcher Nahmen betreffend/wird/wer da nachdencket/befinden/daß weil Kirchen heilige Gebäude sind/man ihnen heilige Nahmen zu geben sich beflissen/wie entweder eine verständige und wohlgegründete/oder aber abgöttische und aberglaubische Andacht es an die Hand gegeben. Hoffentlich wird es E. L. zu vorläuffiger Ermunterung der Andacht dienen/wann ich verschiedene Gattungen solcher Nahmen anführe. Wisset also/daß (1) viele Kirchen ihre Nahmen bekommen haben von dem heiligen GOtt selbsten/dessen Nahme darinnen soll geprediget/gepriesen und angeruffen werden. Man hat dahero hie und da Kirchen/so da heissen zur heil. Dreyfaltigkeit. Dergleichen eine ist in der Böhmischen Haupt-Stadt Prag/so vor den Zeiten des dreyßig-jährigen Kriegs unsern Glaubens-Genossen zugestanden.* Und nur vor wenig Jahren ist im Fürstenthum Coburg eine Kirche/die vorhin von dem heiligen Laurentio den Nahmen hatte/bey geschehener Wiedererbauung die Kirche zur Heiligen DreyEinigkeit genennet worden.** Betreffend auch besondere Personen der H. DreyEinigkeit/so hat wiederum Prag eine Kirche/die heisset zu S. Salvator, das ist/die Kirche unsers allerheiligsten Seeligmachers.*** Unsere Glaubens-Genossen haben sie auch ehedem gehabt/aber bey dem Anfang des dreyßig-jährigen Kriegs verlohren. Eben so haben auch Kirchen besonders ihre Nahmen von dem werthen H. Geist/dergleichen eine ist zu Nürnberg und zu Rotenburg: Auch weiß man in der Chur-Pfältzischen Haupt-Stadt Heidelberg eine H. Geists-Kirche/welche ehemals der Lutheraner gewesen/nachgehends von den Calvinisch-Reformirten genommen worden/und

da

* vid. M. Casp. Wagners allerletzte Evangelische Predigt zu Prag.
** Coburg. Zeitungs-Extr. 1723. pag. 73. seqq.
*** vid. Wagner l. c.

da sie neulicher Zeit ihnen wieder wolte genommen werden / die jederman bekandte Unruhe gemachet. Es giebt aber auch weiters (2) solche Nahmen der Kirchen / die von Göttlichen Dingen und besondern Biblischen Geschichten und Merckwürdigkeiten hergenommen. Z. E. Da zu Fraustadt in Pohlen zu Anfang des vorigen Seculi eine Evangelische neue Kirche erbauet wurde / und der seelige Herberger in der ersten Predigt ihr einen Nahmen geben solte / da wolte er sie / weil er am H. Christ-Fest die erste Predigt in derselben hielte / von dem Fest-Evangelio her / die Herberge Christi nennen. Der Nahm wäre ja wohl von guter Bedeutung gewesen / dann ja unsere Kirchen sind geistliche Herbergen Christi / vor die ins himmlische Vatterland reisende geistliche Wanders-Leuthe / wir finden in denselben solche gute Einkehr / daß wir immer wieder neue Kräfften zu Stärckung des innwendigen Menschen / und zu Vollführung unserer Wanderschafft erholen mögen. Doch weil es in dem Fest-Evangelio heisset / das Kind JEsus habe nicht Raum gefunden in der Herberge; so wolte dem seeligen Mann dieser Nahm nicht anstehen / sondern in Betrachtung dessen / daß in die Krippe das Kind JEsus geleget worden / war diß sein Schluß vor seiner versammleten Gemeine: Es soll diß GOttes-Hauß heissen Præsepe Christi, das Krippelein Christi. So heissets noch / und sind auf solche Benennung verschiedene merckwürdige Reimen gemacht worden. Einer derselben heisset:

Hastu zu weinen bitterlich /
Zum Kripplein Christi finde dich /
Und wär dein Hertzleid noch so groß /
So wirstu da des Kummers loß.

Sind allerdings schöne und gute Gedancken. * Von gleicher Gattung ist derjenige Nahm / da manche Kirchen heissen zum H. Creutz. Dergleichen eine ist in der Chur-Sächsischen Residentz-Stadt

* vid. Lauterbach in vita Herberg. pag. 319. seqq.

Stadt Dreßden / wie auch zu Augspurg / und da vor wenig Jahren zu Querfurth eine Fürstliche Schloß-Capelle gebauet wurde / ward sie auch die Kirch zum H. Creutz genennet. * Der Nahm ist schön / und gibt dessen Erinnerung / was der Kern und Stern aller Evangelischen Gnaden-Predigt ist / vermög des Paulinischen Ausspruchs: Wir predigen den gecreutzigten Christum / 1. Cor. I, 23. Ich komme auf eine andere Gattung solcher Nahmen / die nemlich (3) von sinnreichen Geistlichen guten Gedancken entlehnet worden. Mit dergleichen hat in unsern Tagen ein Sächsischer Hertzog** einige in seinen Landen erbaute Kirchen beleget / die eine nennete er zur Ruhe GOttes / dann der Tag der heiligen Ruhe des HErrn wird in den Kirchen begangen / eine andere zur Hülffe GOttes / dann ja / wann mit wehemüthigen Klagen die Kinder GOttes kommen in die Häuser GOttes / wird ihnen von dem Allmächtigen geholffen / und ihren beklemmten Seelen Lufft geschaffet / noch eine muste heissen / zur Erhaltung GOttes. Auch dieser Nahme ist von erbaulicher Erinnerung / und leitet die Gedancken derer / die in solche Kirche gehen / darauf / daß GOtt sey seiner Gemeine Erhalter und Schutz-HErr.

Noch eine Gattung will ich anführen / da nemlich (4) viele Kirchen ihre Nahmen haben von den Heiligen. Es wird das die allergemeineste Art seyn / und ist jedermann bekandt / wie bald von St. Ulrich eine Kirche heisse die Ulrichs-Kirche / bald von St. Thoma die Thomas-Kirche / oder von St. Nicolao die Niclas-Kirche / oder von der Mutter GOttes Marien / die Marien-Kirche / u. d. gl. Auch diese Art möchte untadelich seyn / wann / da man ja mit besondern Nahmen die Kirchen belegen wolte / mit solcher Benennung weiters nichts als ein danckbares Andencken der Wolthaten GOttes / so er entweder an solchen

* Coburg. Zeitungs-Extr. 1716. pag. 265.
** Coburg. Zeitungs-Extr. 1721. pag. 97. seqq. 1722. pag. 265. 1723. pag. 289.

Heiligen/oder durch sie an seiner Gemeine bewiesen / hätte wollen gestifftet werden. Es ist aber freylich Aberglaub und Abgötterey in solche Nahmen mit eingekommen / weil man im Pabstthum den Heiligen als vermeinten Schutz-Patronen die Kirchen gewidmet hat. Wir haben nun / liebe Zuhörer allerley Nahmen der Kirche gehabt / nun möchte ich gerne sagen / wie unsere alte Kirche / die doch auch einen Nahmen gehabt / geheissen habe. Doch ich kans so wenig sagen / als ihr / dann ob sie irgend / weil unsere Kirchweyh sonsten am Pfingst-Montag war / von dem Fest her zum Heiligen Geist geheissen habe / das lässet sich wohl endlich muthmassen / aber nicht erweisen. Wann wir dann nun nicht wissen / wie die alte geheissen habe / sollen wir nicht der neuen einen Nahmen geben? Sie muß wohl endlich keinen haben; Doch der Tag / der hinführo unsere Kirchweyh legen soll / könnte uns eine schöne Benennung geben. Wie ihr wisset / soll hinfüro der Tag aller Heiligen unsere Kirchweyh legen / welche verwichenen Donnerstag gewesen. Von allen Heiligen aber haben vorhin auch schon Kirchen ihre Nahmen. Z. E. die Schloß- und Universitäts-Kirche zu Wittenberg hat den Nahmen bekommen / daß sie heisset die Kirche zu allen Heiligen. Die Meynung / die man damahls gehabt / als man ihr diesen Nahmen gab / wird wohl auch abgöttisch gewesen / und dahin gegangen seyn / daß alle Heiligen solten in solcher Kirche angeruffen und ihnen gedienet werden. Wir müssens in einer bessern Meynung thun / und nicht auf den Dienst aller Heiligen / sondern irgend auf den Glauben und Andacht aller Heiligen unsere Gedancken richten. Und nun in dieser Meynung / will ich sagen / nach Anleitung unserer verlesenen Textes-Worte / was unsere Kirche / sie mag heissen und genennet werden / wie sie will / in der That und Warheit seyn solle. Sie soll nemlich / wo nicht heissen / doch seyn

Das

Das Hauß zur Andacht aller Heiligen.

Weil darinnen soll geübet und getrieben werden:

I. Das Gebeth aller Heiligen.
II. Die Weißheit aller Heiligen.
III. Das Lob aller Heiligen.

Unsere Kirche soll/ Andächtige seyn/ das Hauß zur Andacht aller Heiligen. Wolan dann höret / wie in selbigem soll geübet und getrieben werden

I. Das Gebeth aller Heiligen. Was dardurch gemeinet sey/ wird auch von selbsten ein jedes verstehen. Was nemlich alle Heiligen GOttes zu beten / und von dem himmlischen Vatter zu erbitten haben / das heisset das Gebeth aller Heiligen. Die Redens-Art ist schrifftmäßig / dann neben dem / daß David Psal. XXXII, 6. sagt: Darfür werden dich alle Heiligen bitten / wird Offenb. VIII, 3. 4. mit ausdrücklichen Worten das Gebeth aller Heiligen genennet und vorgestellet / als ein Rauch eines edlen Rauchwercks / so da aufsteige zu GOtt. Und nun von solchem Gebeth aller Heiligen uns erbaulich zu besprechen / giebt uns Paulus Anlaß mit den Worten unsers Textes: Ich beuge meine Knie gegen dem Vatter unsers HErrn JESU Christi / der der rechte Vatter ist über alles / das da Kinder heisset im Himmel und auf Erden / daß Er euch Krafft gebe nach dem Reichthum seiner Herrlichkeit / starck zu werden durch seinen Geist an dem innwendigen Menschen / und Christum zu wohnen durch den Glauben in euren Hertzen / und durch die Liebe eingewurtzelt und gegründet werden. Diese Worte mögen wir nennen ein Gebeth aller Heiligen / dann wir sehen Paulum dasjenige ausbitten vor seine Epheser bey GOtt / was aller Heiligen miteinander ihr Wunsch und Verlangen ist. Und aber / wen beten dann alle Heiligen mit Paulo an? Es heisset: Ich beuge meine Knie gegen dem Vat-

ter unsers HErrn JEsu Christi/ u. s. w. Wie ihr also sehet/ so wendet sich Paulus mit seinem Gebeth zu dem einigen/ ewigen/ wahren GOtt. Den nennet er zuförderst einen Vatter unsers HErrn JEsu Christi/ dann so will Er erkandt seyn von denen/ die mit freudigem Geist zu Ihme beten wollen. So lang er ausser Christo betrachtet wird/ ist Er der jenige/ von dem Psal. L, 3. stehet: Fressend Feuer gehet vor Ihm her/ und um Ihn her ein groß Wetter. In so fern könten wir nimmermehr Freudigkeit haben zu beten zu Ihme. Daß Er aber heisset und ist ein Vatter unsers HErrn JEsu Christi/ das ist es erst/ was uns Muht giebet zu Ihme zu beten/ dann das machet/ daß Er sich nicht wehren kan/ ein Vatter auch derer zu heissen/ die sein lieber Sohn sich nicht schämet seine Brüder zu nennen. Das hat gar wohl Paulus vor Augen/ drum nachdem er vorher Ihn den Vatter unsers HErrn JEsu Christi/ genennet/ alsdann erst nennet er Ihn den rechten Vatter über alles/ was da Kinder heisset im Himmel und auf Erden. Bey welchen Worten wir dann zugleich sehen/ wie aller Heiligen Paulus in seinem Gebeth Meldung thue. Derselben machet er zweyerley Gattungen/ redet von Kindern GOttes auf Erden/ und von Kindern GOttes im Himmel. Jene sind alle Glaubige in Christo hier auf Erden/ in der streitenden Kirchen/ diese aber alle Auserwehlten/ so im Himmel wohnen/ in der triumphirenden Kirche. Beede setzet er hier zusammen/ dann sie haben alle einen Vatter/ an den jene glauben/ gleichwie Ihn diese schauen/ einen HErrn JEsum/ nach dem jene sich sehnen/ gleichwie diese schon bey Ihm seyn/ einerley himmlisches Erbe/ um welches jene streiten und noch kämpffen den guten Kampff des Glaubens/ gleichwie diese es schon inne haben/ nachdem sie den guten Kampff des Glaubens vollendet. Kämpffen jene auch vollends recht/ und dauren richtig aus den Kampff/ so erlangen sie es auch/ und kommen zu diesen/ dann aus jenen werden diese genommen/ von den Kindern GOttes auf Erden wird

von

von Zeit zu Zeiten die Zahl der Kinder GOttes im Himmel vermehret / so lange / biß ihre Zahl voll ist. Die Kirche GOttes auf Erden ist der Pflantz-Garten / in welchem die Kinder GOttes erst aufwachsen / als Bäume der Gerechtigkeit und Pflantzen des HErrn zum Preiß / biß sie von Ihm in den grossen Paradieß-Garten versetzet werden. In so genauer Gemeinschafft stehet das Jerusalem / das droben ist / mit dem Jerusalem / das hienieden ist / und so nahe gehören einander zu / die Kinder GOttes auf Erden / und die Kinder GOttes im Himmel. Uber beede nun / wie Paulus seinen GOtt nennet einen Vatter; Also der ist es alleine / den er hier anruffet / thut also nicht / was Jer. II, 13. der HErr klaget: Mich / die lebendige Quelle verlassen sie / und machen ihnen hie und da ausgehauene Brunnen / die doch löchericht sind / und kein Wasser geben. So thun und haben gethan die blinden Heyden / die gehen / und sind gegangen von GOtt zu den Götzen / zu den stummen Götzen / da sie doch nichts erlangen / 1. Cor. XII, 2. Und ach! daß es doch nur von ihnen geschehete. Es geschiehet aber / welches ja sehr zu beklagen ist / auch mitten in der Christenheit. Dann so manche Altäre bey den Papisten in ihren Kirchen stehen / so manche Bilder in ihren Kirchen zu sehen / so manche Heiligen sie entweder erdichten / oder warhafftiglich wissen / so manche Götzen haben sie / gegen welchen sie beugen ihre Knie / und sie anruffen. So will man ehren die Heiligen / und verläßet doch das Exempel aller Heiligen / dann mag ich wohl sagen mit Eliphas aus Hiob V, 1. Sehet euch um nach irgend einem Heiligen / ob je sie andere Heiligen / und nicht vielmehr den Allerheiligsten / den ewigen wahren GOtt / angebetet haben? O saget Danck / liebe Zuhörer dem HERRN / daß er von Heydnischem und vom Päbstischen Götzen-Dienst euch hat erlöset und frey gemacht. Und wann wir dann hinfüro in diß Hauß zur Andacht aller Heiligen kommen werden / so lassets uns machen / wie alle Heiligen gemacht haben / und anbeten nicht die Heiligen / sondern den / den

alle Heiligen auch angebetet haben. Wie aber beten wir Ihn an? An Paulo lassen wir hier zwey Stuck uns besonders wohlgefallen / das eine / daß ers gethan in ehrerbietiger Demuth / das andere / daß ers gethan in kindlichem Vertrauen. Von der Demuth zeugen die Worte: Ich beuge meine Knie ꝛc. Die Redens-Art ist hergenommen von derjenigen äusserlichen Bezeugung der Demuth / nach der man vor dem Majestätischen grossen GOTT auch auf seine Knie niederzufallen pfleget / welches allerdings vor eine sehr feine äusserliche Zucht zu achten ist. Doch da Paulus diese Worte geschrieben / wird er schwerlich dem Leibe nach seine Knie also gebeuget haben / wohl aber in dem Geist seines Gemüths / in welchem / daß er sich auf das demüthigste niederwerffe vor GOtt / er anzeigen will / wann er schreibet: Ich beuge meine Knie gegen dem Vatter ꝛc. Wie nun in ehrerbietiger Demuth / so auch in kindlichem Vertrauen verrichtet er sein Gebeth. Dessen leget er einen vesten Grund / wann er / wie schon gedacht worden / seinen GOTT nennet den Vatter unsers HErrn JEsu Christi / und um deßwillen erst den rechten Vatter über alles / was da Kinder heisset im Himmel und auf Erden. So hat auch Abraham vortrefflich beedes zusammen gefasset in den Worten Gen. XVIII, 27. Ich hab mich unterwunden zu reden mit dem HErrn / wiewohl ich Erd und Aschen bin. Dann da bekennet er zwar in Demuth / er sey nur Staub und Aschen / doch aber sagt er auch in kindlichem Vertrauen: Ich hab mich unterwunden. Darinnen sind noch alle Heiligen nachzufolgen beflissen. Sie lassen sich weder durch Demuth und Scheue in dem Vertrauen / noch durch das Vertrauen in der Demuth irre machen. Wann dann auch wir in diß Hauß zur Andacht aller Heiligen kommen werden / hinfüro zu beten / so lasset uns nicht kommen wie der stoltze Pharisäer / Luc. XVIII, 11. welcher im Tempel stund / und betete bey sich selbst also: Ich dancke dir GOtt / daß ich nicht bin / wie andere Leuthe. Lasset uns auch nicht kommen / wie diejeni-

diejenige / denen / weil sie wahrer Busse sich nicht bewust sind / es wegen bebenden bösen Gewissens immer ist und seyn muß / als spräche ihr GOtt zu ihnen: Weichet alle von mir ihr Ubelthäter. Welchen aber ihr Gewissen saget / daß sie annoch als unbußfertige Sünder liegen unter dem Zorn GOttes / die lassen sich doch durch des Heiligen Geistes Gnade setzen in den Stand / daß sie loß werden von dem bösen Gewissen / darmit sie auch eine Freudigkeit bekommen mögen in dem Gebeth zu GOtt. Aber was ist dann endlich der Innhalt des Gebeths aller Heiligen? Antwort: Dasjenige / was Paulus vor seine Epheser betet / mit den Worten: Daß Er euch Krafft gebe / nach dem Reichthum seiner Herrlichkeit / starck zu werden durch seinen Geist an dem inwendigen Menschen / und Christum zu wohnen durch den Glauben in euren Hertzen / und durch die Liebe eingewurtzelt und gegründet werden. Was hier vor seine Epheser Paulus bittet / darvon mögen ja wohl wir sagen: Darfür werden dich / O GOtt / alle Heiligen bitten / Psal. XXXII, 6. Es gehen aber sämtliche Worte dahin / daß in der göttlichen Gnade und in wahrer Gottseeligkeit die bekehrten Epheser möchten erhalten und gestärcket werden. Hierzu werden drey Redens-Arten gebrauchet / deren jede ihren besondern Nachdruck und Absehen hat. Die erste heisset: Daß Er euch Krafft gebe nach dem Reichthum seiner Herrlichkeit / starck zu werden durch seinen Geist an dem inwendigen Menschen. Ohne daß wir / welches die Zeit nicht leidet / zeigen / was in jeden Worten dieser Redens-Art vor Krafft und Safft stecke / sage nur dieses: Es stellet sich Paulus vor an seinen Ephesern / daß sie / obschon Bekehrte / doch flexibile, sündliche und veränderliche Menschen seyen. Wie in allen Geschäfften / so auch im Christenthum gehets leider! offt nach dem Sprichwort: Principium fervet, medium tepet, ultima frigent. Im Anfang ist der Eiffer offt Feuer-heiß / im Fortgang wird er laulecht / im Ausgang will er gar erkalten und erfrieren / wie Luc. VIII, 13.

unser

unser Heyland klaget / so glauben manche wohl eine Zeitlang / aber zur Zeit der Anfechtung fallen sie ab. Loths Weib ist wohl ausgegangen aus Sodom / hat aber wieder zuruck gesehen / Gen. XIX, 26. Die Kinder Israel waren ausgegangen aus Egypten / wolten aber einmahl nach dem andern wieder zuruck. Num. XI, 5. XIV, 4. XX, 5. XXI, 5. So noch manche Bekehrte. Man muß ihnen nachrühmen von dem Anfang: Ihr lieffet fein / Gal. V, 7. Aber sie setzen nicht fort / und dauren nicht aus. Dieser Gefahr sind um so mehrers alle Heiligen unterworffen / weil sie auch an Teuffel und Welt solche listige Verführer und Feinde haben / die bald mit süssen Vorstellungen den Weg des Fleisches wieder einzuschwätzen suchen / bald aber auch mit allerley Widerwärtigkeit und Verdruß das Christenthum sauer machen / auf daß man in seinem Muth solle matt werden und ablassen. Diß nun / daß es bey den bekehrten Ephesern nicht möchte geschehen / drum betet Paulus: Daß Er euch Krafft gebe nach dem Reichthum seiner Herrlichkeit starck zu werden durch seinen Geist an dem inwendigen Menschen.

Die andere Redens Art ist: Daß Er euch gebe Christum / zu wohnen durch den Glauben in euren Hertzen. Der Nachdruck und die Haupt-Absicht stecket in dem Wort wohnen / daß nemlich Christus nicht nur komme in ihre Hertzen / welches geschehen in der Bekehrung / sondern auch wohne und bleibe in ihren Hertzen / welches geschehe durch den fortwährenden Gnaden-Stand. Seyd hierbey dessen erinnert / was Offenb. III, 20. stehet: So lang nemlich der Mensch noch nicht würcklich bekehret ist / doch aber an deme ist / daß er solle bekehret werden; so stehet der HERR JESUS vor der Thür des menschlichen Hertzens / klopffet an mit seinem Wort / und suchet eingelassen zu werden. Wann man nun seine Stimme höret / und ihm aufthut / so gehet Er zu dem Menschen ein / und kommt zu ihm mit vollem Seegen seines Verdienstes. Da ist nun zwar seine Intention zu bleiben / und eine beständige Wohnung bey dem Menschen

Menschen zu machen / wie Joh. XIV, 23. das Griechische Wort gibt. Aber wie Paulus von seinen Galatern schreibt / Cap V, 4. Ihr habt Christum verlohren. So ist zu wissen / daß wir den werthen hohen Gast durch Ruckfall in das vorige Unwesen wieder vertreiben können / daß Er weichet / und seine bey dem Menschen genommene Wohnung verläßt. Das macht dann einen solchen Menschen unglücklicher als vorhin / dann wer JESUM verlohren hat / hat alles verlohren. Hergegen:

Wer JEsum bey sich hat / hat gnug auf Erden /
Und mag in Ewigkeit nicht reicher werden.

Drum billich wünschet Paulus seinen Ephesern / daß wie sie angenommen und bekommen hatten den HErrn JEsum in ihre Hertzen / also sie solche desselben Tempel und Wohnungen seyn möchten / in denen Er beständig durch den Glauben zu wohnen Lust und Neigung haben könte. Die dritte Redens-Art ist noch übrig: Und durch die Liebe eingewurtzelt und gegründet werden. Nach dem Griechischen eigentlicher und der Sache selbsten gemäser: Und in der Liebe eingewurtzelt / ꝛc. Dann nicht erst durch die Liebe wir eingewurtzelt werden in Christo und in seiner Gnade / sondern nachdem wir allbereit eingewurtzelt sind in Christo / wie Col. II, 7. stehet: alsdann erst geschiehet / was hier stehet / daß wir eingewurtzelt und gegründet werden in der Liebe. Die beede nachdrückl. Worte sind Gleichnuß-Weise hergenomen / das eine von der Gärtnerey / das andere von der Bau-Kunst. Wie nemlich die Bäume nicht locker stehen dörffen in der Erde / und wie ein schwerer Bau nicht stehen darff auf kießigtem und sandigten Boden / sondern er will haben einen vesten Grund; Also auch die Heiligen GOttes dörffen / weder was den Glauben / noch was die Gottseeligkeit betrifft / locker stehen / sondern sollen wohl eingewurtzelt und vest gegründet seyn / und zwar was die Gottseeligkeit nach dißmahliger Absicht Pauli betrifft / in der Liebe zu GOtt und dem Nächsten / dann die Liebe ist die Quelle aller andern Tugenden / sie ist die erstgebohrne Tochter des Glaubens / und die hinwiederum fruchtbare

bare Mutter aller andern Christen-Tugenden / dergestalt / daß wo es fehlet an Liebe zu GOtt und dem Nächsten / da wird auch zu allen guten Wercken Mangel seyn / wo aber jene sich innerlich findet im Hertzen / da werden ungezwungen und von selbsten andere gute Wercke zum Preiß GOttes / und des Nächsten Dienst äusserlich erfolgen. Ihr habt nun den Innhalt des Gebeths Pauli vor seine Epheser. Das ist nun freylich / wie wir schon erinnert / auch der Innhalt des Gebeths aller Heiligen. Dann die / nachdem sie im rechten Glauben geheiliget sind / haben nöthig / wie unser Catechismus sagt / daß sie im rechten Glauben erhalten werden. Zu dem Ende ist das auch stets ihrer Hertzen Verlangen: Ach GOtt! gieb uns nach dem Reichthum deiner Herrlichkeit / starck zu werden durch deinen Geist an dem innwendigen Menschen. Lieber HErr JEsu / bleibe du beständig wohnen durch den Glauben in unsern Hertzen / und laß uns vestiglich eingewurtzelt und gegründet werden in der Liebe. Das müsse nun auch unserer Hertzen Verlangen seyn / wann wir in dieses Hauß zur Andacht aller Heiligen hinführo gehen werden zu beten. Unsere getreue Mutter die Christliche Kirche wird selbst uns solche Worte vorsprechen in den offentlichen Kirchen-Gebethern / so wohl als Gesängen: In den Gebethern / dann so beten wir in unserm Sonntags-Gebeth zu GOtt um seinen Heiligen Geist / auf daß durch desselben Gnade der Glaub gegen GOtt gestärcket / und die Liebe gegen allen Menschen in uns wachse und zunehme. Auch vor Christliche Communicanten betten wir jederzeit zu GOtt um seine Gnade / daß sie in dem angefangenen und versprochenen neuen Gehorsam möchten biß ans Ende beharren. Wie um eben das in den Kirchen-Gesängen gebeten werde / dessen will jetzo geschweigen. Ist dann aber das gantz und gar der Innhalt des Gebeths aller Heiligen / so sie in den Kirchen-Häusern abschicken zu GOtt. Das kan ich nicht sagen / sondern erinnere mich gern dessen / daß es noch viel weiter

ter um sich greiffe. Gar vieles hat Salomo zusammen gefasset in dem Gebeth / mit welchem er den Tempel zu Jerusalem eingeweyhet / und welches aus 1. Reg. VIII, an unserm Kirchweyh-Tag erbaulich nachzulesen wäre. Sonderlich ist zu wissen / daß es auch viele traurige Dinge gebe / derer sich die Heiligen GOttes in ihren Versammlungen anzunehmen haben. Hieher gehören die greuliche Laster / Aergernüsse und Unordnungen / so unter den Menschen im Schwang gehen. Hierüber haben zwar wenig Anfechtungen diejenigen / die dergleichen verüben / aber die Heiligen GOttes erschröcken darüber / ihnen ist wegen des daher befürchteten Göttlichen Zorns angst und bange / sie sind es / die da beten:

Straff nicht nach Schulde /
Sondern hab Gedulte /
Nach Vatters Hulde.

Ferner lassen sich bald von fernem erblicken / bald liegen würcklich auf uns Göttliche schwehre Straff-Gerichte / als da sind Pest / Theurung / Krieg / schädliche Witterung / nicht weniger stecken offt eintzele werthe Gliedmassen der Kirche in mancherley Geistlichen und leiblichen Nöthen / und kommt Z. E. vor eine versammlete Gemeine die Klage und Nachricht / wie dieses oder jenes elendiglich kranck darnieder liege / oder wohl gar mit dem Tode würcklich in Angst und Schmertzen ringe. Das alles sind Dinge / die zum Gebeth der Heiligen kommen. Dann die Heiligen GOttes sind doch diejenigen / die sich alles Elends / das sonst niemand jammern will / annehmen müssen / für den Riß sich stellen müssen / und zur Mauer sich machen gegen GOtt / als denen Er nicht gerne etwas abschlägt. Ihr habt nun genug vernommen / wie das Gebeth aller Heiligen in diesem Hause solle geübet werden. Wir haben es aber nicht nur davon genennet das Hauß zur Andacht aller Heiligen / sondern auch deßwegen

II. Weil darinnen soll geübet und getrieben werden die Weißheit aller Heiligen. Einer Weißheit aller Heiligen wird

schon Deut. IV, 6. gedacht / wann daselbst Moses zu den Juden sagt: Das wird eure Weißheit und Verstand seyn bey allen Völckern / wann sie hören werden alle diese Gebott / daß sie müssen sagen: Ey / welche weise und verständige Leuthe sind das / und ein herrlich Volck. Es ist die Rede von dem geoffenbahrten Gesetz GOttes / und gantzem von Gott geordneten rechtglaubigen Jüdischen Gottes-Dienst. Da nun nur die Juden zu selbiger Zeit waren eigentlich das auserwehlte Geschlecht / und das heilige Volck / so ist es / da Moses von einer Weißheit der Juden redet / so viel / als hätte er eine Weißheit aller Heiligen genennet. Aber wo sagt dann unser Text etwas von einer Weißheit aller Heiligen. Wir werdens finden in den Worten: Auf daß ihr begreiffen möget mit allen Heiligen / welches da sey die Breite und die Länge / und die Tieffe und die Höhe / auch erkennen / daß Christum lieb haben / viel besser ist / dann alles wissen / auf daß ihr erfüllet werdet mit allerley GOttes-Fülle. Nach Anleitung dieser Worte vernehmet zuförderst / worinnen dann die Weißheit aller Heiligen bestehen soll. Es gebens sonderlich die Worte: Auch erkennen / daß Christum lieb haben / viel besser ist / dann alles wissen. So lauten die Worte in der Ubersetzung Lutheri. Daß sie einen gottseeligen Verstand haben / ist richtig. Ob aber hier das gesagt werde / ist zu zweiffeln. Nach dem Griechischen Text lautet es eigentlich also: Auch erkennen die über alle Erkäntnuß hinaus steigende Liebe Christi: Welches dann wohl zusammen hanget mit dem vor hergehenden Vers. Dann da in selbigem Paulus die unendliche Liebe Christi gleichsam ausmessen wollen / nach ihrer Breite und Länge / Tieffe und Höhe; corrigiret er sich / so zu sagen / selbst in diesem Vers: Ach / will er sagen: wie mag ich reden von einem begreiffen der Breite und der Länge / der Tieffe und der Höhe der Liebe Christi / ihr werdet gar / wann ihr recht nachsinnet / erkennen und finden / daß die Liebe Christi / die Er uns erzeiget /

get / alle Erkänntnuß übersteige / höher sey / dann alle Vernunfft / sey eine solche Liebe / von der man aus Psal. CXXXIX, v. 6. sagen möge: Solch Erkandtnuß ist mir zu wunderlich und zu hoch / ich kans nicht begreiffen. Wann wir so die Worte Pauli übersetzen und erklären; so finden wir / daß laut derselben die Weißheit aller Heiligen bestehe in der Erkäntnuß JEsu Christi / und seiner erbarmenden Liebe gegen uns arme Menschen. Die hat Er uns erzeiget darinnen / daß Er der hochgelobte Gottes Sohn kommen ist zu uns Menschen auf Erden / ist unsers Fleisches und Blutes theilhafftig worden / auch unser Mittler und Erlöser worden / hat sein Blut für uns vergossen / sein Leben vor uns gelassen / die ewige Seeligkeit uns erworben. Diese Liebe ist es / die hier Paulus meynet / und sie preiset / dergestalt / daß er redet von Breite und Länge / von Tieffe und Höhe / darinnen man sie betrachten könne. In dem allen ist sie freylich / wie Paulus sagen will / unermäßlich groß / unermäßlich die Breite / dann sie gehet über alle Menschen / und hat weggenommen alle Sünden aller Menschen: Christus hat sich selbst gegeben für alle zur Erlösung / 1. Tim. II, 6. Und das Blut JESU Christi des Sohns GOttes macht uns rein von allen Sünden / 1. Joh. I, v. 7. Unermäßlich die Länge / dann sie währet von Ewigkeit zu Ewigkeit. So stehet Psal. CIII, 17. Die Gnade des HErrn währet von Ewigkeit zu Ewigkeit / über die / so Jhn förchten. Unermäßlich ferner die Tieffe / dann biß in die unterste Tieffe / biß in den Abgrund unsers Verderbens hat Er / der Allerhöchste sich herunter gelassen / und aus solcher Tieffe unsers Elendes uns heraus gezogen. Unermäßlich endlich die Höhe / dann also hoch hat uns GOTT geliebet / daß Er seinen eingebohrnen Sohn gab: Also hoch hat uns Christus geliebet / daß Er sein Leben vor uns seine Feinde gelassen hat. Sonst / wie Christus selbsten Joh. XV, 13. sagt / hat niemand grössere Liebe / dann die / daß Er sein Leben läsſet vor seine Freunde. Er aber hat vor uns seine Feinde / sein Leben gelassen / und also ist

seine Liebe grösser / dann die allergrösseste Liebe. Und um die Erkantnuß dieser also vorgestellten Liebe Christi ist es / die wir mit Paulo nennen die Weißheit aller Heiligen / so ist sie freylich bey dem natürlichen Menschen nichts geachtet. Paulus schreibet 1. Cor. I, 23. Wir predigen den gecreutzigten Christum / den Juden eine Aergernuß / und den Griechen eine Thorheit. Ein Exempel dessen haben wir an dem Land-Pfleger Festo, Act. XXV, 19. Wie liederlich und verächtlich kommts nicht heraus / wann er zu Herode sagt: Sie hatten etliche Fragen von ihrem Aberglauben / und von einem verstorbenen JEsu / von welchem Paulus sagte / Er lebe. Ach leider! müssen wir noch heute zu Tag dergleichen erfahren / und welches das kläglichste ist / wird nicht nur von Juden / Türcken und Heyden das Geheimnuß von JEsu Christo schlechterdings verworffen / sondern auch unter dem Hauffen der Christen finden sich solche verkehrte Lehrer und Leuthe / welche bald an der Person Christi / bald an dem Verdienst und Gnugthuung Christi / bald an seiner tieffen Erniedrigung / bald an seiner glorwürdigen Erhöhung bald dieses / bald jenes vor Thorheit halten und tractiren. Nicht also wir / die wir treulich halten ob dem Wort / das gewiß ist / und lehren kan / uns ist und bleibt es eine ewige Weißheit / und zwar / wie unser Text sagt / eine Weißheit aller Heiligen / dann was alle Heiligen von Adam an vor ihre grösseste und seeligste Weißheit geachtet haben / das ist Christus. Christus ist uns gemacht von GOtt zur Weißheit / 1. Cor. I, 30. Die Welt mag darzu sagen und spotten / was und wie sie will / so sagen die Heiligen GOttes aus Rom. I, 16. Wir schämen uns des Evangelii von Christo nicht: Uns (sagen sie /) ist die Predigt von Christo Göttliche Krafft und Göttliche Weißheit / so schreibet wiederum 1. Cor. I, 18. 24. Paulus / der ohnerachtet er als ein haupt-gelehrter Mann / viele andere Weißheit im Kopff hatte / gleichwohl läßet er sich 1. Cor. II, 2. der Worte vernehmen: Ich hielte mich nicht dafür / daß ich etwas

wüßte

wüßte unter euch / ohne allein JEsum Christum den Gecreutzigten. Und in eben diesem Capitel / welches gantz und gar zu dieser Materie erbaulich möchte gelesen werden / schreibt er v. 6. 7. 8. 9. 10. Da wir aber von reden (er redet aber von dem Geheimnuß von Christo) das ist dennoch (ohnerachtet es nemlich von dem natürlichen Menschen will vor Thorheit geachtet werden) eine Weißheit bey den Vollkommenen / nicht eine Weißheit dieser Welt ==== sondern eine heimlich verborgene (das ist Geheimnuß-volle) Weißheit / welche GOtt verordnet hat vor der Welt zu unserer Herrlichkeit === hat sie aber in der Zeit uns geoffenbahret durch seinen Geist: So schreibet Paulus / und das unterschreiben alle Heiligen GOttes / die wissen sich bey dieser Weißheit im heiligen Stoltz mehr einzubilden / als alle Weisen dieser Welt. Billich. Dann es ist auch eine gar seelige Weißheit / sie machet / wie im Text stehet / daß wir erfüllet werden mit allerley GOttes-Fülle. Allerley GOttes-Füllen heissen hier die mancherley Gnaden und Geistes-Gaben / so uns Christus erworben hat / dessentwegen / weil sie GOtt der HErr nicht kärglich / sondern reichlich und in Fülle giebt / dann so stehet Joh. I, 16. Von seiner Fülle haben wir alle genommen Gnade um Gnade / und Rom. XV, 13. daß die Kinder Gottes erfüllet werden mit Freude und Friede im Glauben / Act. IX, 31. erfüllet werden mit dem Trost deß Heiligen Geistes. Das alles aber / wie unser Text giebt / sind seelige Früchte von der Weißheit aller Heiligen. Drum auch 2. Petr. I, 2. 3. heissets: Durch das Erkantnus JEsu Christi werde uns von GOtt gegeben Gnade und Friede / und allerley seiner göttlichen Krafft / was zum Leben und göttlichen Wandel dienet. Wie nemlich in Schulen manchsmahl die fleißigen Schuler / die in einem Examine wohl bestehen / Præmia und Belohnungen ihres Fleisses bekommen; so die himmlische Weißheit läßet diejenigen / die ihre Lehre annehmen / nicht unbelohnet. O dann eine seelige und heilsame Weißheit. Und nun

diese

diese bißher beschriebene Weißheit aller Heiligen ist es / die in diesem Hause zur Andacht aller Heiligen hinführo solle gelehret / geübet und getrieben werden. Wann dann ins künfftige eure Füsse stehen werden in diesem Hause / so dencket / daß ihr seyd in einer Schule der Himmlischen Weißheit / wann ihr ansehen werdet diese Cantzel / so dencket / daß sie sey ein Lehr-Stuhl der himmlischen Weißheit; wann ihr auftretten werdet sehen eure Lehrer / so dencket / daß GOtt euch aufstelle Lehrer der himmlischen Weißheit / wann ihr hören werdet das Wort Göttlicher Predigt / so dencket / daß das sey die Stimme und Lehre der himmlischen Weißheit. Da führet dann euch auf als gelehrsame und gehorsame Schüler der himmlischen Weißheit / und was die Königin aus Arabien zu Salomo sagte / 1. Reg. X, 8. Seelig sind deine Leuthe und deine Knechte / die allezeit vor dir stehen / und deine Weißheit hören / das erkennet fein auch / dencket und sprechet bey euch selbsten: Seelig sind wir / O GOtt / deine Knechte und Mägde / die wir allezeit vor dir stehen / und deine Weißheit hören dörffen. Noch eins. Wir haben auch darum diß Hauß genennet das Hauß zur Andacht aller Heiligen / weil darinnen

III. Fleißig erschallen solle das Lob aller Heiligen. Ein Lob aller Heiligen nenne ich nicht das Lob / damit man abgöttischer Weise alle Heiligen loben solte / wie irgend bey dem grossen Sauff-Mahl Belsatzars / Dan. V, 4. die güldene / silberne / eherne / eiserne / höltzerne und steinerne Götter gelobet wurden. Sondern das Lob / welches alle Heiligen / die je gelebet haben / und noch leben werden / dem Heiligen GOTT geben / gegeben haben / und noch geben werden / das heisset uns ein Lob aller Heiligen. Dessen wird ausdrücklich gedacht Psal. CXLVIII, 14. wann es heisset: Alle seine Heiligen sollen loben / die Kinder Israel / das Volck / daß Ihm dienet. In unserm Text stimmet Paulus solches Lob aller Heiligen an / mit den Worten: Dem aber / der überschwenglich thun kan über alles / das

wir

wir bitten oder verstehen / nach der Krafft / die da in uns würcket / dem sey Ehre in der Gemeine / die in Christo JEsu ist / zu aller Zeit / von Ewigkeit zu Ewigkeit / Amen. Wir haben hierbey zu sehen sowohl auf das Lob selber / als auf den belobten GOtt. Den GOtt / den er lobet / nennet er einen GOTT / der da überschwenglich thun könne über alles / das wir bitten oder verstehen. Einen solchen hatte ihn Paulus / wie er also gleich hinzu thut / im Werck selbsten erfahren an der Krafft / die in ihm und in seinen Ephesern / an ihme zu seines Apostel Amts gesegneter Verrichtung / in seinen Ephesern zu ihrer Seelen seeliger Bekehrung über ihr beederseitiges Bitten und verstehen gewürcket hatte. Dergleichen hier zu lesen / muß noch immerdar allen Heiligen GOttes zum grössesten Trost gereichen / die / da sie sonsten auch nur mit demjenigen sich getröstet finden / daß sie wissen / ihr GOtt wolle thun nach dem / das sie Ihn bitten / hören hier / daß sie gar an Ihm haben einen solchen GOTT / der da thue und thun könne / nicht nur nach dem / was sie bitten / sondern auch überschwenglich über alles / was sie bitten / ja nicht nur über alles / daß sie bitten / sondern auch über alles / daß sie verstehen. Das ist ja zum Trost der Heiligen GOttes recht viel geredet. Ein solcher GOtt wird ja billich von uns hoch gelobet und gepriesen. Das thut nun Paulus mit den Worten: Dem sey Ehre / dem sey Ehre in der Gemeine / in der gantzen Gemeine / die in Christo JEsu ist. Da sehet ihr also / auf daß es ein Lob aller Heiligen werde / alle Heiligen von Paulo mitgenommen. Weiter heissets vollends: Zu aller Zeit / von Ewigkeit zu Ewigkeit. Dann das Lob aller Heiligen / damit sie loben den HErrn / erklinget nicht nur hier in dieser Zeitlichkeit / sondern allermeist dorten in der Ewigkeit. Hier haben noch die Heiligen GOttes zum Lobe GOttes stammlende und lallende Zungen / dort aber werden sie haben vollkommene Lippen / hier wird mit viel Klage / Ach und Weh das Lob GOttes unterbrochen / dort aber / weil Schmertzen und Seufftzen wird

weg müssen / wird es erst mit recht frölichem Muht und Munde erklingen / hier loben wir einen GOtt / den wir anderst als in seinen Wercken und in seinem Wort noch nicht sehen / und dahero nur an Ihn glauben / dort aber werden wir Ihn sehen von Angesicht zu Angesicht / wie Er ist / mithin durch Anschauung seiner Herrlichkeit zum Lobe derselben veranlasset zu werden / 1. Cor. XIII, 12. 1. Joh. III, 2. Indem wir dieses sagen / freuen wir uns schon jetzo darauf / daß wir einmahl in dieses Lob aller Heiligen mit einstehen werden / machen indessen hienieden auf Erden mit lallenden Zungen den Anfang darzu. Es soll das geschehen / sonderlich in den Kirchen-Häusern / dann darzu will sie GOtt der HERR selbsten gebrauchet wissen. Sie heissen Psal. XXVI, 7. solche Stätten / da man höret die Stimme des Danckens / und da man prediget alle Wunder GOttes. Im Psal. C, 4. ruffet David denen / die in die Kirche gehen / zu: Gehet zu seinen Thoren ein mit Dancken / zu seinen Vorhöffen mit Loben. Deme zufolg lasset dann auch in diesem Hause zur Andacht aller Heiligen das Lob aller Heiligen hinführo fleißig erschallen. Zu dem Ende / wann wir zusammen kommen / lasset uns den mancherley geistlichen und leiblichen Wolthaten unsers GOttes danckbarlich nachdencken / lasset uns der grossen Herrlichkeit / Majestät und Ehre unsers GOttes heiliglich nachsinnen. Eines wie das andere wird uns zum Lobe unsers GOttes verursachen und antreiben. In solchem Lob unsers GOttes lasset uns sonderlich am gegenwärtigen Tag unsere Freude suchen und vor GOtt bezeugen / hergegen als das ärgste Hertzenleid vermeiden und fliehen alle Freude / die solchem Lobe GOttes und seiner herrlichen Gnade zuwider ist.

Ach ich bitte euch und vermahne euch in dem HErrn hertzlich und ernstlich / sehet zu / daß ja nicht aus eurer Kirchweyh-Freude eine solche wilde Welt- und Sünden-Freude werde / dadurch endlich der Teuffel erfreuet / euer GOTT aber betrübet / und zum Zorn gereitzet werde. Wolt ihr / daß ich mit Nehemia aus

Cap.

Cap. VIII, v. 10. rede / essen das Fette / und trincken das Süsse / man gönnet euch / was GOtt euch gönnet / wolt ihr auch auf andere Wege zugelassene Ergötzlichkeit euch machen / man wird nichts darwider sagen / wo ihr in den Schrancken guter Ordnung / Zucht und Ehrbarkeit verbleibet. Aber ach! Hütet euch vor Unmäßigkeit und Schwelgerey / vor Uppigkeit und Unordnung / vergesset nicht eures GOttes dabey / und setzet nicht aus den Augen seine heilige Forcht. Dienet dem HErrn mit Forcht / und freuet euch mit Zittern / ruffe ich euch zu aus Psal. II, 11. Das sey genug. Ihr werdet nun wissen / in was Meinung unsere Kirche / wo nicht heissen / doch seyn soll das Hauß zur Andacht aller Heiligen. Es soll nemlich darinnen geübet und getrieben werden

1. Das Gebeth aller Heiligen.
2. Die Weißheit aller Heiligen.
3. Das Lob aller Heiligen.

Gebrauch.

Soll nun das unsere Kirche seyn? Ey dann liebe Zuhörer / hinaus hinführo aus unserer Kirche mit aller Schlafsucht und Trägheit dererjenigen / die / da sie sonsten sind munter und wachsam zum Bösen / träg und schläfferig sind zum Gebeth und Göttlichem Wort: Unsere Kirche ist kein Schlaff-Hauß / sondern das Hauß zur Andacht aller Heiligen. Hinaus auch aus unserer Kirche mit den Plaudereyen derer / die fürwitzige Dinge in der Kirche wollen reden und austragen / unsere Kirche ist kein Plauder-Hauß / sondern das Hauß zur Andacht aller Heiligen. Hinaus ferner aus unserer Kirche mit den irrdischen Gedancken und Sorgen derer / die dem Leibe nach in der Kirche sitzen / mit ihrem Sinn und Gedancken aber seyn / der eine auf seinem Acker / der andere bey seiner Handthierung. Unsere Kirche ist nicht des

Mammons Kauff-Hauß/sondern das Hauß zur Andacht aller Heiligen. Ja solte ich nicht überhaupt ausbieten allen denen/ die sich nicht nach dem Zeugnuß eines guten Gewissens dessen bewust sind / daß sie seyen warhafftig bekehrte Heiligen und Glaubigen in Christo ? Ein und abermahl hat unser Heyland dergleichen etwas im Tempel zu Jerusalem gethan/ und zu Beweisung sowohl seines heiligen Eiffers / als auch seiner beywohnenden Göttlichen Krafft und Allmacht nicht nur ausgebotten/sondern auch gar mit einer Peitsche hinaus getrieben aus dem Tempel/die darinnen verkaufften und kaufften/Joh. II, 15. Luc. XIX, 45. Aber ach! wie wenig würden wohl in unsern Kirchen bleiben/ wann wir das thun / und unserm JEsu nachthun solten ! Da würde es gantz unnöthig gewesen seyn / daß man diese unsere Kirche um so ein ansehnliches erweitert hat. Doch gleichwie wir nicht alles / was Christus gethan/ Jhme nachthun sollen oder können/ also besinne ich mich dessen gar gerne / daß die Zeit der Absonderung noch nicht sey. GOtt selbst dultet hier auf Erden in seiner Kirche Böse und Gute / Matth. XXII, 10. und lässet stehen auf dem Acker seiner Kirche Unkraut und guten Waitzen/ Matth. XIII, 30. So müssen und wollen dann auch wir es thun/ wollen dulten/ ja nicht nur dulten / sondern einladen alle/ die noch nicht heilig sind. Ach ja kommt / die ihr noch nicht heilig seyd/diß Hauß zur Andacht aller Heiligen ist eine solche Werckstatt des Heiligen Geistes / darinnen ihr noch könnet heilig werden. Verschmähet nicht die ruffende Gnaden-Stimme des Heiligen Geistes / sondern folget / und lasset euch helffen. Dann daß GOTT euch hier noch unter dem Hauffen seiner Heiligen dultet / das geschiehet in der Meinung / daß ihr noch sollet heilig werden. Werdet ihr eurem GOtt diese Meinung seines gnädigen guten Willens nicht an euch erreichen lassen/ so wisset / daß noch eine Zeit der Absonderung vorhanden sey / die kommet gewiß / und bleibet nicht aus. Unser GOtt hat nicht nur hier auf Erden solche Häuser zur Andacht aller

Heili-

Heiligen / in welche Er auch die / die noch unheilig sind / aufnimmt / in Meinung / daß sie noch sollen heilig werden / sondern Er hat auch im Himmel ein Hauß / von welchem Joh. XIV, 2. es heisset: In meines Vatters Hauß sind viel Wohnungen / und von welchem 2. Cor. V, 1. stehet: Wir haben einen Bau von GOtt erbauet / ein Hauß / nicht mit Händen gemacht / das ewig ist im Himmel. Das man mag erst mit allem Recht nennen das Hauß aller Heiligen / ja das Hauß zur Ehre und Freud aller Heiligen. Wanns dahin kommt / so wird gewiß die Absonderung geschehen / da wird der HERR JEsus die Schaafe von den Böcken scheiden / Matth XXV, 32. Wie Offenb. XXI, 27. stehet / wird da nicht hinein gehen irgend ein Gemeines / und das da Greuel thut / sondern Offenb. XXII, 15. stehet das Urtheil: Draussen sind die Hunde / und die Zauberer / und die Hurer / und die Todtschläger / und die Abgöttischen / und alle die lieb haben und thun die Lügen. Die alle werden / wie Matth. VIII, 12. stehet / hinaus gestossen werden in das äusserste Finsternuß / da seyn wird Heulen und Zähnklappen. Auf die Heiligen GOttes aber ziehen wir billich / was Psal. XXXVII, 29. stehet: Die Gerechten erben das Land / und bleiben ewiglich drinnen. Denen hat Christus Joh XIV, 3. gesagt: Ich will euch zu mir nehmen / auf daß ihr seyd / wo ich bin. Die mögen dessen sich annehmen / was David Psal. XXIII, 6. sagt: Ich aber werde bleiben im Hause des HErrn immerdar. Dessen wie alle Kinder GOttes schon hier auf Erden in Hoffnung froh und frölich seyn; also / daß indessen / und biß wir dahin gelangen / unser GOtt bey uns bleiben / und sonderlich in diesem Hauß zur Andacht aller Heiligen / mit seinem Wort und Gnaden biß ans Ende der Tage verbleiben wolle / zu dem Ende lasset uns schließlich seufftzen / wie wir hernach singen werden:

1.

ACh bleib mit deiner Gnade
Bey uns/ HErr JEsu Christ:
Daß uns hinfort nicht schade/
Deß bösen Feindes List.
Ach bleib mit deinem Worte
Bey uns / Erlöser werth/
Daß uns beyd hier und dorte/
Sey Glück und Heil beschehrt.

2.

Ach bleib mit deinem Glantze
Bey uns/ du werthes Liecht:
Dein Warheit uns umschantze/
Damit wir irren nicht.
Ach bleib mit deinem Seegen
Bey uns/ du reicher HERR/
Dein Gnad und alls Vermögen/
In uns reichlich vermehr.

3.

Ach bleib mit deinem Schutze
Bey uns/du starcker Held:
Daß uns der Feind nicht trutze /
Und fäll die böse Welt.
Ach bleib mit deiner Treue /
Bey uns / mein HErr und GOTT/
Beständigkeit verleihe /
Hilff uns aus aller Noth.

Gebeth.

Gebeth/

so nach der Vormittags-Predigt gesprochen worden.

Allmächtiger/ ewiger/ barmhertziger GOTT und Vatter unsers HErrn JEsu Christi/ der Du des gefallenen menschlichen Geschlechts in Christo deinem Sohn dich vätterlich erbarmet/ durch desselben Blut dir erworben/ und durch die Predigt des Evangelii dir beruffen und gesammlet hast eine heilige Gemeine/ in der dein heiliger Nahme solle gepreißet und uns armen Sündern Heyl verkündiget werden. Wir sagen Dir von Hertzen Lob und Danck/ daß Du solche deine heilige Kirche mit deinem Wort und Sacramenten so herrlich beschencket/ auch sie wider die Macht und Pforten der Höllen bißhero in deinen allmächtigen Schutz genommen hast. Dir gebühret hierüber Majestät und Gewalt/ Herrlichkeit/ Sieg und Danck/ Liebe und Lob/ und wir sagen mit Freuden untereinander: GOTT ist doch und bleibet unsere Zuversicht und Stärcke/ eine Hülffe in allen Nöthen/ die uns betreffen mögen. Insonderheit seyest Du anheute von uns gelobet/ HErr unser GOTT/ daß Du Deinem Diener/ unserm gnädigsten Grafen und Herrn sein Hertz in Huld und Gnaden zu uns geneiget/ daß Er diß Hauß/ da es eng und baufällig worden war/ hat wieder bauen/ erweitern und erneuren lassen. Solcher Bau/ gleichwie er im Vertrauen auf Deine Güte angefangen worden/ also hast Du auch darzu deine Gnade verliehen/ und diejenige/ die daran gearbeitet/ durch deine heilige Engel vor Unglück behütet/ oder doch an dem Orth/ da Du einen gefährlichen Fall geschehen lassen/ das

Un-

Unglück also gemildert / daß auch in demselben Dein gnädiges Aufsehen / und die sorgfältige Wache deiner heiligen Engel zu verspühren gewesen. Gelobet und hoch gepriessen seyest Du ferner / wie vor alle andere deine geistliche und leibliche Gnaden-Gaben / also sonderlich darvor / daß Du uns unter Christlicher und rechtglaubiger Obrigkeit in solcher Freyheit und Ruhe leben lässest / daß wir offentliche Kirchen-Häuser haben / und in denselben ungestöhrt des rechten heiligen Gottes-Dienstes warten und pflegen dörffen. Ach HERR! laß allezeit in Gnaden Deine Augen offen stehen über diß Hauß/ so wir deinem Nahmen gebauet haben / behüte es vor Hagel und Strahl / vor Feuer und allem Unglück / bewahre es sonderlich vor der Menschen Frevel. Und gleichwie Du in der alten Kirche in reiner Lehre dein heiliges Wort / und in rechtem Gebrauch deine heilige Sacramenta uns und unsern Vättern nun geraume Jahre gegönnet hast; Also auch in dieser erneuerten Kirche bleibe bey uns / weil es will Abend werden in der Welt/ und der Tag dieser Zeitlichkeit sich geneiget hat. Vergieb uns um JESU Christi willen unsere Sünden / mit welchen wir / daß Du von uns weichetest / nur allzuwohl verdienet hätten. Ach HERR! wende ab deinen gerechten Zorn/ und laß biß ans Ende der Tage Dein Wort rein und reichlich unter uns wohnen.

Gib zu dem Ende uns und unsern Nachkommen / die Dich anbeten sollen an diesem Orth / jederzeit gottseelige Regenten/ die Dein Wort lieben/ und das Reich deines lieben Sohns gerne befördern. Vorjetzo laß Dir sonderlich in Gnaden befohlen und vor Deinen Augen theuer geachtet seyn Deinen Diener / unsern gnädigsten Landes-Herrn. Ihn nebst seiner HochGräflichen Frauen Gemahlin / wie auch der HochGräflichen Frau Wittib / und sämbtlichen Gräf-

Gräffinnen Schwestern. Heilige je mehr und mehr in deiner Warheit / erhalte in deiner Forcht / segne seine Regierung. Und gleichwie Er dermahlen Deinem Nahmen hat gebauet ein Hauß / so baue Du hinwieder Sein Hoch-Gräfl. Hauß / ja laß das gesammte HochGräfl. Hauß Hohenloh allezeit im Seegen vor Dir stehen. Erleuchte auch mit deinem Heiligen Geist die HochGräffliche Räthe / Beamten und Diener / gieb ihnen durch dein Wort und Geist heiligen Muht / guten Rath und rechte Wercke / auf daß also durch ihren Dienst von unserer lieben Obrigkeit Land und Leuthe mit Gnade und Recht regieret / Kirchen und Schulen wohl bestellet / und zum Lobe Deiner Gnaden das Böse verhindert / das Gute aber befördert werde.

Ach HErr! sende allezeit in diese Kirche solche Lehrer / die da lehren den Weeg GOttes recht / und deine heilige Sacramenta richtig verwalten. Rüste sie aus mit nöthigen Gaben deines Heiligen Geistes / wapne sie gegen die böse Welt mit einem unerschrockenen Muht / und regiere sie / daß sie Fürbilder seyn Deinen Glaubigen im Wort / im Wandel / in der Liebe / im Geist / im Glauben / in der Keuschheit / und durch die Arbeit ihres heiligen Amtes gieb seelige Erbauung / auf daß auch in dieser Gemeine biß an den lieben jüngsten Tag fromme Christen erhalten und nachgezogen werden. Hilff / HErr / die Heiligen haben abgenommen / und der Glaubigen ist wenig unter den Menschen-Kindern. Ach wehre dem Teuffel / und neige unsere Hertzen zu deinem Wort / daß wir es achten / wie es ja warhafftiglich ist / vor unsers Hertzens Freude und Trost. Gib durch dasselbe heilsamen Unterricht und Lehre unter die Unwissenden / bekehre die Unbußfertigen / und tröste deine Glaubigen. Und wann wir dann hinführo kommen

werden vor dich in diesem Hause / auszuschütten vor Dir unsere Hertzen / und anzuzeigen vor Dir unsere Noth / so höre im Himmel / in dem Sitz / da Du wohnest. Sey gnädig deinem Volck / und gieb ihm / warum es Dich bittet.

Uberhaupt laß Dir in deinen Schutz und Gnade auch befohlen seyn/deine gantze Christenheit / wie sie auf Erden unter allem Himmel zerstreuet ist. Du weist am besten ihre Noth / und siehest / was ihre Feinde Böses wider sie im Sinne haben. Ach HErr! steure allen denenjenigen Anschlägen / durch die man deine Warheit mit Lügen und Irrthümern vermengen / und je mehr und mehr dein rechtglaubiges Häufflein in die Enge treiben will. Erhalte in dem weltlichen Regiment fernerhin den theuren Schatz des Friedens / und wende ab gefährliche Unruhe / die hier und da dein Zorn uns drohet. Verbinde das gesalbte Oberhaupt unsers Teutschen Vatterlandes **Ihro Römisch-Kayserliche Majestät / und andere Christliche Könige / Churfürsten / Fürsten und Stände** / die Du allerseits zum Seegen setzen wollest / zu beständiger Einigkeit und Frieden. Erbarme Dich auch unserer hie und da gedruckten Glaubens-Genossen / schaffe ihnen Hülffe / daß man getrost bey ihnen lehren möge / und gieb ihnen Gnade / daß sie vest halten über deinem Wort / und gedultig ertragen / was sie nach Deinem Willen leiden müssen. Endlich mache Du / allerliebster Heyland / allem Jammer / der Deine Kirche drücket / durch Deine Zukunfft ein seeliges Ende / Du siehest / wie bang Deinen Außerwehlten sey / und wie mühesam sie leiden und streiten auf Erden.

Ach dann! verkürtze die Tage der Welt / komm und führe aus die Deinen aus dem Streit in den Sieg / lege

bald

bald vollends alle Deine und Deiner Kirchen Feinde zum Schemmel deiner Füsse / und offenbahre das Reich Deiner Herrlichkeit / in welchem wir mit allen deinen Heiligen Dich ewiglich loben / und Deinen Ruhm verkündigen wollen. Ja HErr! hilff Deinem Volck / und seegne Dein Erbe / weide sie / und erhöhe sie ewiglich:

Hilff deinem Volck HErr JEsu Christ!
Und seegne was dein Erbtheil ist /
Wart und pfleg ihr zu aller Zeit /
Und heb sie hoch in Ewigkeit /

A M E N.

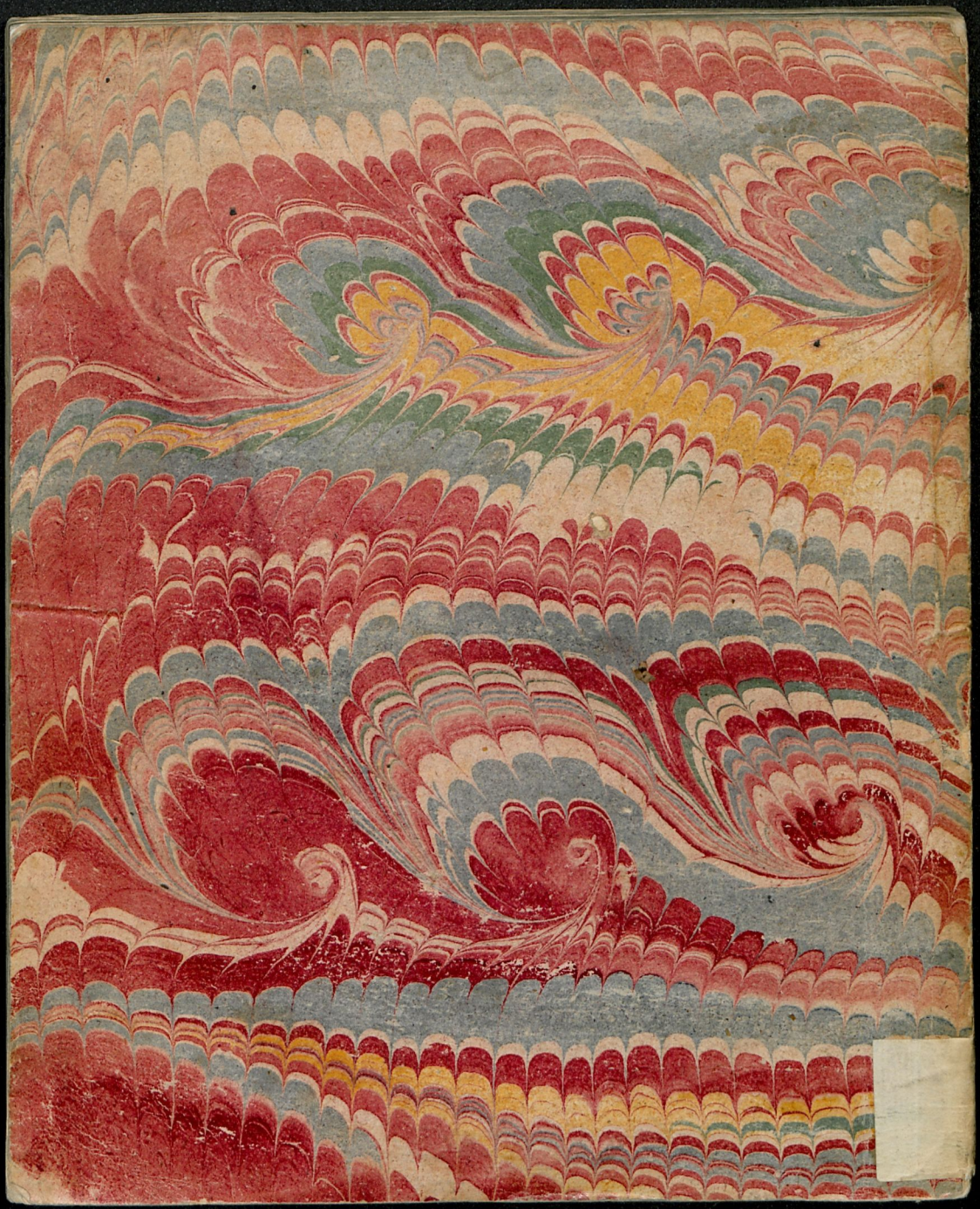
50 A 9/9,10

AB: 50 A 9/9,10

(X2260701)

Rg 222 w.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-120032-p0087-9



Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-120032-p0088-4

Zwey Christliche

Leich- und Danck-Predigten/

Als

Der Hochgebohrne Graf und Herr/

Herr Ludwig/

Graf von Hohenloh und Gleichen/
Herr zu Langenburg u. Cranichfeld ꝛc.

die Kirche in Nero Dorff Billingspach
erweitern und wieder aufbauen lassen/

Nach glücklich vollendeter solcher Arbeit den 4ten November 1725. war der XXIII. Sonntag nach Trinitatis, vor dasiger Christlichen Pfarr-Gemeinde abgeleget/ und nun zu weiterem guten Andencken in den Druck gegeben

Von

Johann Friederich Wolff/
Hoch-Gräfl. Hohenloh-Langenburgischen Pfarrern daselbst.

Schwäb. Hall/
Gedruckt und zu finden bey Georg Michael Mayern/ 1726.